

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

204 (3.5.1930) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werkausgabe-Nummer 10 Pf., Sonntags-Nummer 15 Pf. — Am Ball höherer Gewalt, Streif, Aussperrung etc. hat der Besucher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 RM., Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Seite 2.— RM. an einer Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhalten des Stieles, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Samstag, den 3. Mai 1930.

Eigentum und Verleger von : Ferdinand Bierbaum :
Chefredakteur: Stephan Dürnbach.
Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: W. Böde; für badische Politik und Nachrichten: W. Kimmig; für Kommunalpolitik: A. Binder; für Lokal- u. Sport: H. Woldecker; für das Feuilleton: Dr. G. Hauser; für Dier u. Kunst: G. Perle; für den Handelsteil: F. Fels; für die Anzeigen: Ludwig Meißel; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle: Birkel- und Kammerstraße 6/7. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Bellagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Betriebs-Zeitung.

Eine schwere Naturkatastrophe:

Erdrutsch in Norwegen.

Unheilvolle Flutwellen / Ein Unterseebeben die Ursache?

M. Kopenhagen, 3. Mai. Wie aus Oslo gemeldet wird, hat sich am Drontheimer Fjord eine große Naturkatastrophe ereignet. Etwa 15 000 Quadratmeter Boden der Orkla-Grube stürzten in den Fjord. Die Arbeiter waren damit beschäftigt, den Grund zu planieren, als plötzlich der Boden unter ihnen glitt. Alles rannte landeinwärts, und wie durch ein Wunder verunglückte niemand. Bei dem Erdbeben entstand am Fjord

eine Flutwelle, die großes Unheil anrichtete. Sie warf ganze Fischschwärme auf das Land. Zwei Kais der Stadt Drontheim wurden völlig zerstört. Der Wert der vernichteten Anlage wird auf drei Millionen Kronen beziffert. Mit der Karianlage wurde eine ganze Transformatorstation in die Flut gerissen. Fischer, die sich auf dem Fjord befanden, wurden mit ihrem Boot ebenfalls in die Fluten gerissen.

Wie die Zeitung der Orkla-Werke mitteilt, glaubt man, daß die Katastrophe durch ein Unterseebeben hervorgerufen

worden ist. Ueber den Hergang liegen noch folgende Meldungen vor: Als die Arbeiter sich gerade nach dem ersten Erdrutsch in Sicherheit gebracht hatten, ereignete sich ein zweiter Erdrutsch, der eine weitere Flutwelle zur Folge hatte, deren Wirkung noch fürchterlicher war als die der ersten Flutwelle. Ein unbewohntes Drei-Stagenhaus, sowie die Transformatorstation stürzten ein und wurden von den Wassermaßen verschlungen. Bei der ersten Flutwelle wurden ein Gehöft und mehrere unbewohnte Häuser in die Fluten gerissen. Die entstandene Flutwelle war so riesig, daß sie über den ganzen Fjord hin und wieder zurückgeschlagen wurde.

Der bekannte norwegische Geologe Werenskiöld erinnert daran, daß an derselben Stelle im Jahre 1893 ein Erdrutsch stattgefunden habe, wobei 110 Menschen ums Leben gekommen sind.

Bei der Katastrophe sind ungefähr 30 Boote zerstückelt worden. Ein Fischer, der gerade auf den Fjord hinausgefahren war, wurde unterhalb eines einstürzenden Kais von den niederstürzenden Erdmassen getötet. Es dürften mindestens 200 000 Kubikmeter Erdoberfläche in die See gestürzt sein.

Freispruch im „Falke“-Prozeß.

M. Hamburg, 3. Mai. Im Hamburger Menschenraubprozeß wurde nach 16 Verhandlungstagen am Samstag nachmittag unter größter Spannung folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten werden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

Schweres Kraftwagenunglück.

H. London, 3. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Zwei furchtbare Autotragedien, bei denen in beiden Fällen sämtliche Passanten bis zur Antennenhöhe verbrannten, rufen in der englischen Öffentlichkeit großes Entsetzen hervor. Ein mit drei Frauen aus Edinburgh besetzter Wagen fuhr die große Chaussee nach Glasmuir entlang, als von der entgegengesetzten Richtung ein Auto kam, dem er ausweichen suchte. Hierbei kam er ins Gleiten, überschlug sich und landete sofort in hellen Flammen, wobei die drei Frauen und mehrere Hunde, die sie mitführten, den Tod fanden, noch ehe jemand Hilfe leisten konnte. Die Leichname vermochten erst sehr viel später identifiziert zu werden.

Das gleiche Schicksal ereilte ein Automobil in der Nähe von Cambridge, in dem sich ein Handlungsreisender befand. Auch in diesem Falle wurde der Insasse als verholter Leichnam unter den Trümmern des Wagens hervorgezogen.

Die Beschlüsse des Reichseisenbahnrates:

Wird die Reichsbahn teurer?

Nur eine Erhöhung der Gütertarife oder auch der Personentarife?

M. Berlin, 3. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Beschluß des Reichseisenbahnrates scheint gegen die Absicht der Reichsbahngesellschaft zu Stande gekommen zu sein, die sich auf den Standpunkt gestellt hatte, daß eine Erhöhung der Gütertarife unbedingt notwendig sei, daß aber eine Sinaufhebung der Personentarife nicht in Frage kommen könne, weil dann der gesamte Personenverkehr unter Umständen zerfallen würde.

Dem Reichseisenbahnrat ist nun der Weg des Kompromisses beschritten worden, der aber zum Teil in direktem Gegensatz zu den Plänen der Reichsbahngesellschaft steht, weil er

auch eine Erhöhung der Personentarife empfiehlt. Die Reichsbahn hatte seinerzeit bei ihrem Tarifserhöhungsantrag nur eine Sinaufhebung der Preise für die Wochen- und Monatskarten gefordert, die bei der allgemeinen Tarifserhöhung 1929 nicht vorgenommen worden ist.

Das Wort hat jetzt zunächst die Reichsbahngesellschaft, die zu der Entscheidung und der durch sie geschaffenen veränderten Lage Stellung nehmen muß. Es ist damit zu rechnen, daß es aufs neue zu längeren Verhandlungen zwischen der Reichsbahn und dem Reichsverkehrsministerium kommen wird. Soweit wir unterrichtet sind, steht der Verkehrsminister den Anregungen des Reichsbahnrates sympathisch gegenüber. Er würde, sobald er wiederum aufgefordert wird, eine Entscheidung über den Tarifserhöhungsantrag der Reichsbahn zu fällen.

für eine Tarifierhöhung im Sinne der Entschließung des Reichseisenbahnrates

eintreten. Aber damit wird wohl erst zu rechnen sein, wenn die Beratungen über die Wälderung der Kraftwagenkonkurrenz abgeschlossen sind und wenn sich die Reichsbahn darüber einig geworden ist, ob sie sich auf eine Erhöhung der Personentarife einlassen oder diese Tarifierhöhung ablehnen soll.

Feiertagsstimmung im Reichstag.

M. Berlin, 3. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Reichstag wurde schon am Samstag vormittag die Weiterberatung des Haushaltsplanes fortgesetzt. Es herrschte aber schon eine allgemeine Feiertagsstimmung. Nur Horchpojen der einzelnen Fraktionen hatten sich im Sitzungssaal eingefunden. Auf die Ministerbank sah lediglich der Reichsfinanzminister Moldeuauer, der die Reden der Vertreter der kleinen Fraktionen mit anhörte, die vor leeren Bänken sprachen und zum Teil nicht einmal ihre eigenen Parteifreunde vor sich sahen. Im Grunde genommen hätte das Haus die Samstagssitzung sparen können. Es ist aber einmal Brauch, daß jede Fraktion zu Wort kommt, gleichgültig ob die Redner Neues vorzutragen haben oder nicht. In den letzten Nachmittagsstunden war denn auch die erste Lesung des Reichshaushaltsplanes glücklich zu Ende geführt. Jetzt hat der Haushaltsausschuß das Wort zur sachlichen Beratung.

Die Unterzeichnung der Verträge über die Ostexpeditionen.

die das Problem der Entschädigung der Oststaaten endgültig regeln, im Auswärtigen Amt zu Paris durch die Delegationsführer (sitzend von links) Goodchild-England, den französischen Arbeitsminister Loucheur und den rumänischen Gesandten in London, Titulescu.



Englische Staatsmänner.

Vom Radikalen zum Minister. — „Sozialismus in neuerer Zeit“. — Probleme der englischen Arbeiterpartei. — Gegensätze und Spannungen.

Von unserem Londoner Vertreter

Dr. Adolf Halfeld.

(Nachdruck verboten.)

Man hat häufig und mit Recht den staatsmännischen Geist gepriesen, der die Männer der britischen Arbeiterpartei besetzt. Man hat den klaren Blick bewundert, mit dem sie, unbeirrt von verschwommenen Zukunftsträumen, nur das Nächste und Durchführbare in Angriff nehmen, und nicht ohne Erfahren verfolgt man den rasend schnellen Verbürgerlichungsprozeß, den die Partei, an deren Anfang schließlich einmal gesellschaftsrevolutionäre Ziele standen, seit ihrer Erhebung zur Regierungspartei durchgemacht hat. So ist der englische Staat wieder einmal dabei, sich von innen heraus zu erneuern, und die Ungeklärten, die schlecht beraten von seiner unausweichlichen Detadenz sprechen, werden durch die Kraft fügestraft, mit der sich diese großartige Verjüngung vollzieht. Darin erkennen wir das unnaheliche politische Genie des Engländers, daß er fähig ist, aus der Entwicklung gewordene soziale Umsichtungen rechtzeitig zu begreifen, sie durch gewisse Wänderungen des staatlichen Baues in aller Form anzuerkennen und dadurch den angesammelten Explosivstoff unschädlich zu machen. Die Revolution wird gleichsam mit dem offiziellen Siegel versehen, aber der Staat wird dabei gerettet. Die Straße bleibt aus dem Spiel. Das ist das große Wunder der politischen Geschichte Englands.

Der selbe Ramsay MacDonald, der während des Krieges als offener Gegner des Massenmordes der Stimme seines Gewissens freien Lauf ließ, hat während der Londoner Konferenz den von seinen Landsleuten viel bejubelten Vorschlag getan, daß England gleichbedeutend mit seiner Flotte ist. Daß er einem nebulösen Pazifismus zuliebe kein Lebensinteresse des britischen Reiches anzugeben gewillt ist, bewies er in seiner unbedingten Haltung Frankreich gegenüber. So sehen die Wandlungen englischer Radikaler aus. Aus propagandistischen Bewegern der Massen werden Staatsmänner. Der Parteimann verfolgt sich seiner ganzen politischen Vergangenheit in dem Augenblicke, wo ihn der König an die Spitze des Staatswesens beruft. Die Enge des Kirchturmhörizontes hinter sich lassend, wächst er in eine freiere Auffassung von den vielfältigen Interessen hinein, die das unendlich komplizierte Gebilde einer modernen Kulturkation ausmachen. Noch immer hat es England verstanden, die von unten nachwachsenden Volksschichten durch Beteiligung an der Führung zur Verantwortung zu erziehen. So weitete sich organisch und zwanglos der den Staat tragende Unterbau: Nach der Geny des achtzehnten Jahrhunderts wurde zunächst das industrielle Bürgertum, dann der Kleinbürger und schließlich der Proletarier als junger Wept der politischen Geheimkunft in den Kreis der Führenden zugelassen.

Wenn man diese ungebrochene historische Entwicklung im Auge behält, dann erst wird man begreifen, weshalb die flachen Tiraden revolutionärer Väterkämpfer in England nicht verfangen. Was ist von dem sozialistischen Programm geblieben, zu dem sich die Arbeiterpartei im Jahre 1918 als Ganzes bekannte? Heute denkt kein Kabinettsmitglied daran, den Kohlenbergbau der öffentlichen Hand zuzuführen. Was man bestenfalls betreibt, ist eine Sozialpolitik, die trotz des heftigen Widerstrebens, das sie in England findet, in Deutschland zu den selbstverständlichen Aufgaben, auch der bürgerlichen Parteien, gehört. Nur noch eine Gruppe von dreißig Köpfen der 287 Labourmitglieder insgesamt vertritt jenen sozialistischen Aktionswillen, der die ursprünglich rein gewerkschaftliche Arbeiterbewegung in England radikal befruchtete und einst — es gab einmal solche Zeiten — auch Premierminister MacDonald und seinen Schatzkanzler Snowden befehlte.

Die Arbeiterpartei ist befanntlich ihrer Entstehung nach keine Partei in unserem Sinne, sondern lediglich die parlamentarische Zusammenfassung aller in der englischen Labourbewegung vertretenen gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen, sozialistischen und fabianischen Richtungen. So gibt es auch Parteien innerhalb der Partei — eine Independent Labour Party innerhalb der National Labour Party. Von der Bedeutung, die diese Unabhängigen einmal für die Durchdringung der englischen Arbeiterpartei mit sozialistischen Gedanken gehabt haben, legt die Tatsache Zeugnis ab, daß noch heute fast zweihundert Abgeordnete nominell das Parteibuch der I.L.P. tragen. Fast alle Mitglieder des Kabinetts waren oder sind ihre Mitglieder. Aber mehr auch nicht. Denn niemandem in der Regierung würde es einfallen, von der Parteikonferenz der Unabhängigen auch nur den leisesten Wink hinsichtlich der Führung der Staatsgeschäfte entgegenzunehmen. Im Gegenteil: Schatzkanzler Snowden konnte vor zwei Jahren und MacDonald erst kürzlich gestraft seinen Austritt aus der Gruppe vollziehen. Ihr Einfluß auf die gesamte parlamentarische Arbeiterpartei ist eben zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Trotzdem zählt man dreißig unentwegte Rebellen unter den 615 Abgeordneten des Unterhauses, die dem Programm der I.L.P. auf Tod und Leben ergeben sind, die sich als das sozialistische Gewissen des Landes fühlen und an jede politische Aufgabe des Augenblickes den Maßstab ihrer herrlich klingenden Programmworte legen. Diese unter Führung von Maxton, Wheatly, Brown und Kirkwood stehende Gruppe hat wiederholt — insbesondere während der Beratung des Arbeitslosgesetzes — gegen die Regierung gestimmt und eine Geschlossenheit bewiesen, die der überwiegenden Mehrheit der Arbeiterpartei Grund zu Besorgnissen gibt. Denn eine Opposition in den eigenen Reihen ist stets gefährlich: Gerade der Regierung MacDonald dürfte es unangenehm sein, sich ständig von Leuten, die ihr nahesteht, aber deren Gedankensflug von der Bürde der Verantwortung nicht beschwert ist, ihre sozialistischen Unterlassungsfünden vorrechnen lassen zu müssen.

„Sozialismus in neuerer Zeit“ ist das große Schlagwort dieser Gruppe, im Gegensatz zu einem Sozialismus, der morgen oder übermorgen, aber jedenfalls nicht in der Gegenwart verwirklicht werden soll. Sie fordert Laten, revolutionäres Pathos und Ausrottung des Reichtums. Deshalb soll die Steuerstrafe so weit wie möglich

angezogen werden. Deshalb ist es ihr unverständlich, wenn Snowden in seiner Budgetrede eine Grenze für die Befähigungsfähigkeit der Industrie anerkennt. Die alte marxistische Theorie, daß die soziale Frage ein Problem der Verteilung und nicht der Produktion sei, wird von ihr besonders gern im Munde geführt. Ja, sie geht noch weiter: Auf der Jahreskonferenz der I.L.P. in der vergangenen Woche wurde die Sozialisierung aller Schlüsselindustrien, des Bankwesens, des Bodens, des Außenhandels und der elektrischen Kraftwirtschaft verlangt.

Weltfremde Theorien dieser Art verraten ihre Urheber. Was nämlich im Laufe des letzten Jahrzehntes in der I.L.P. zusammengeflutet ist, sind die Enttäuschten, die Unzufriedenen, die intellektuellen Sonderlinge, die politischen Riesmacher und ewigen Projektierer aller Bevölkerungskreise. Der einzige Aristokrat im Arbeiterkabinett, Sir Oswald Mosley, läßt sich gern von ihnen beweihräuchern. In diesen Zirkeln tändeln Erben des Bürgertums mit dem Gedanken, so proletarisch wie möglich zu erscheinen. Sozialismus beginnt für sie eine Mode zu werden in demselben Grade, in dem sich die echten Träger der englischen Arbeiterbewegung, die MacDonald, Thomas, Tom Shaw, Henderson, Snowden und Ben Turner, von ihren radikalen Jugendvorlieben entfremden, seitdem sie einen Weltfiktat zu lenken haben.

Von den zwei Millionen Mitgliedern der Arbeiterpartei gehören nur fünfzigtausend der I.L.P. an. Deshalb ist es begreiflich, wenn die Jahreskonferenz der Unabhängigen sich nicht zu dem Schritte entschließen wollte, der nach der Lage der Dinge der einzig mögliche ist, nämlich dem formellen Austritt aus der Gesamtpartei. Gegenwärtig schon ist der Gegensatz zwischen dieser und ihrer radikalen Gruppe derart groß, daß das Ganze kaum noch unter einer Flagge segeln kann. Ueber kurz oder lang dürfte somit ein offener Bruch unvermeidlich sein, aber die fest hinter MacDonald stehende Leitung der Labourparty wird die Auseinandersetzung schwerlich zu fürchten haben.

Schober in London. Empfang beim König.

H. London, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Bundeskanzler Schober wurde heute vom König von England im Schlosse Windsor in Audienz empfangen. Sämtliche politischen Kreise der Londoner Presse bringen ihm sehr freundliche Gefühle entgegen. Die „Times“ nennt ihn in einem längeren Leitartikel

einen fähigen Abolaten für die Interessen seines Vaterlandes.

Er scheint die Persönlichkeit zu sein, die im Augenblick am besten in der Lage ist, eine ruhigere Geistesverfassung zu schaffen und die sich bekämpfenden Parteien in Oesterreich zu entwaffnen. In scharfer Weise spielt die Zeitung auf die Wehrbünde an und meint, Schober habe in diesem Punkte die britische Regierung wenigstens zum Teil beruhigen können. Die besonders herzlichen Gefühle, die er mit seinen Volksgenossen für das Deutsche Reich hege, habe er nicht verborgen. Allerdings habe er mit der gleichen Aufrichtigkeit betont, daß Oesterreich in der Praxis die bestehenden Verträge wache. In der Tat müsse er auf seinen Reisen den Eindruck gewonnen haben, daß man der Republik Oesterreich überall guten Willen entgegenbringe. Aber auch diejenigen, die er besucht habe, hätten zweifellos

neues Vertrauen in die Politik der Regierung Schobers gewonnen.

Auch der „Daily Telegraph“ lobt die Charakterwerte des Kanzlers, greift die Schwierigkeiten auf, mit denen Oesterreich im Laufe des letzten Jahrzehntes fertig geworden ist und sieht darin einen Beweis dafür, daß die österreicheische Volksart bisher verkannt wurde. Mit dem Empfang Schobers erkenne der König von England die höchst bemerkenswerten Leistungen des Landes an.

Majarnk ratifiziert das Saager Abkommen.

B. Paris, 3. Mai. (Eigener Drahtber. der „Badischen Presse“.) Heute ist, wie ich erfahre, auf dem Quai d'Orsay die Nachricht eingetroffen, daß die Ratifizierung des Saager Abkommens durch den Präsidenten der tschechischen Republik Majarnk erfolgt, womit das Abkommen in der Tschecoslowakei endgültig angenommen ist. Man ist in Paris davon überzeugt, daß Italien nunmehr ebenfalls, und zwar schon in den nächsten zwei bis drei Tagen, ratifizieren werde, womit dann die letzten Hindernisse für das endliche Inkrafttreten des Saager Abkommens aus dem Wege geräumt wären. Wenn sich nicht noch irgendwelche neuen Schwierigkeiten ergeben — und man wüßte nicht, woher diese kommen sollten — so wären damit alle Termine eingehalten, so daß Frankreich keinen Anlaß zu einer Verschiebung der Rheinlandräumung mehr hat.

In Paris hat sich inzwischen ein alle Erwartungen übersteigendes Interesse für die Aktien der Internationalen Zahlungsbank gezeigt, und wer nicht schon heute seine Anmeldung vornimmt, dürfte kaum Aktien erhalten. Dagegen sind die in Brüssel verammelten Bankiers noch zu keinem endgültigen Entschluß über die Aufhebung der Reparationsobligationen gekommen. Sie wollten sich am Montag in Paris versammeln, haben aber heute den Beschluß gefaßt, am Montag erst durch Vermittlung der Zahlungsbank der beteiligten Regierung und den Schlichtern der Gläubigermächte ihre Wünsche zu unterbreiten.

Aufruhr im Gefängnis. Ausbreitungen politischer Gefangener.

T.M. Riga, 3. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, ist es am Donnerstag im Rigaer Zentralgefängnis und in den Gefängnissen in Dünamburg, Mitau und Libau zu schweren Ausbreitungen der politischen Gefangenen gekommen. Am 17. Uhr brach im Rigaer Zentralgefängnis ein fürchterlicher Lärm aus. Die in Massenzellen befindlichen politischen Gefangenen begannen zu schreien und die Internationale zu singen. Mit ihren Eisbänken schlugen sie gegen die Zellentüren. Die Aufseher riefen Militär zu Hilfe. Da die Ausbreitungen am 1. Mai vorausgesehen worden waren, hatte die Gefängnisleitung

im Keller Einzelzellen herrichten lassen. Die Aufforderung, die Massenzellen zu verlassen und den Wärttern in die Einzelzellen zu folgen, beantworteten die Kommunisten mit noch stärkerem Lärm. Unter heftigem Widerstand wurden die Sträflinge schließlich ohne Anwendung von Waffengewalt in die Einzelzellen befördert. 15 Gefängniswärter und 5 Soldaten wurden bei dem Handgemenge nicht unerschwerlich verletzt. Einige Gefangene, die sich zu Boden warfen, mußten in die Einzelzellen getragen werden.

In Mitau brach der Tumult um 15 Uhr los. Hier wurden die Hauptsträfler, nachdem Militär herangezogen worden war, nach kurzem Widerstand überwältigt. In Libau brachen die Unruhen bereits um 5 Uhr früh aus. Auch hier mußte Militär herangezogen werden. Die Anführer der Sträflinge wurden in Einzelzellen gefaßt,

wo sie die gesamte Einrichtung zertrümmerten. Am Freitag war alles wieder ruhig. Es muß hervorgehoben werden, daß bei der Unterdrückung des Gefängnisaufruhrs nirgends von der Schusswaffe Gebrauch gemacht worden ist, obwohl in den Gefängnissen Aufseher und Soldaten Verletzungen davongetragen haben. Es gilt als erwiesen, daß die Aufstandsbewegung von der kommunistischen Internationale ausgegangen ist.

Unfall eines Reichstagsabgeordneten.

* Berlin, 2. Mai. (Zuspruch.) Der Reichstagsabgeordnete Graf zu Stolberg-Wernigerode (D.F.P.) hat auf der Reise nach Berlin einen Oberschenkelbruch erlitten und mußte das Krankenhaus in Neuwied aufsuchen.

Die Mission des Nuntius.

Die Uebergabe des Beglaubigungsschreibens.

* Berlin, 3. Mai. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern, wie wir bereits berichteten, den neu ernannten Apostolischen Nuntius Monsignore Cesare Orsenigo zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Nuntius hielt dabei folgende Ansprache: „Ich habe die hohe Ehre, Eurer Exzellenz das Schreiben Seiner Heiligkeit Papst Pius XI. hiermit zu überreichen, womit er mich als Apostolischen Nuntius bei dem Deutschen Reiche beglaubigt. Indem mich mein erhabener Souverän mit dieser Aufgabe beauftragt, hat er mir die Anweisung erteilt, bei dieser Gelegenheit Eure Exzellenz und Ihr liebes Vaterland seiner freundschaftlichen Geneigtheit zu versichern.“

Sehr Reichspräsident! Die Beziehungen, welche zwischen dem Heiligen Stuhl und dem edlen deutschen Volke bestehen, sind heute — dank der Umsicht und Loyalität Ihrer hochverehrten Regierung und der hervorragenden Gaben meines großen Vorgängers — freundschaftlich und fest. Meine Aufgabe kann daher keine andere sein, als diese Beziehungen aufrechtzuerhalten und immer mehr und mehr zu fördern, im Interesse jenes allgemeinen Friedens, welcher nicht nur ein großes Ziel der päpstlichen Diplomatie ist, sondern auch ein edler Wunsch und bestes Programm des mächtigen deutschen Volkes. Ich zweifle nicht daran, daß mein Wirken, da es dieses Ziel anstrebt, die Zustimmung Ihres Volkes und die gütige und wirksame Unterstützung Ihrer Regierung stets erlangen wird. Was mich betrifft, werde ich nicht unterlassen, mich so zu verhalten, daß die Regierung des Deutschen Reiches in mir allezeit einen gerechten Widersacher ihrer Interessen finden kann, dem der gute Wille niemals fehlen wird.

bei etwa auflauchenden Problemen stets eine allgemein befriedigende Lösung zu geben. Ich werde mich glücklich fühlen, wenn ich dadurch auch nur im geringen Maße an dem Wohlergehen Ihres Landes mitwirken kann.“

Der Reichspräsident erwiderte mit folgenden Worten: „Herr Nuntius! Ich habe die Ehre, aus den Händen Eurer Exzellenz das Schreiben entgegenzunehmen, durch das Seine Heiligkeit der Papst Sie als Apostolischen Nuntius beim Deutschen Reiche beglaubigt. Aus den freundlichen Worten, die Sie an mich gerichtet haben, entnehme ich mit Genugtuung, daß der Heilige Stuhl dem Wunsche des deutschen Volkes und den Bestrebungen der Reichsregierung, die auf eine wahre Befriedung der Welt und eine dauernde Verbindung der Völker gerichtet sind, warmherziges Verständnis entgegenbringt. Wenn Eure Exzellenz hierzu Ihre Mitwirkung leisten und es sich angelegen sein lassen wollen, die zwischen Deutschland und dem Heiligen Stuhl bestehenden freundschaftlichen Beziehungen weiter zu befestigen und zu vertiefen, so kann ich Ihnen versichern, daß Sie hierbei stets meine und der Reichsregierung vertrauensvolle Unterstützung finden werden. Ihre vorzügliche Kenntnis der deutschen Verhältnisse werden Ihnen diese hohe Aufgabe besonders erleichtern, der sich Herr Vorgänger, dessen Wirken und Andenken bei uns unvergessen bleiben wird, so unermüdblich und mit so großem Erfolg hingeweiht hat. Die freundschaftlichen Genüßungen Ihres erhabenen Souveräns für Deutschland und seine Nation, der Euer Exzellenz so herbeden Ausdruck versehen haben, erwidere ich mit aufrichtigem Danke und heiße Sie Herr Nuntius im Namen des Deutschen Reiches herzlich willkommen.“

Hieran schloß sich eine Unterhaltung, in deren Verlauf der Reichspräsident auch den Nuntiaterrat General von Geyers ins Gespräch zog.



Der neue Berliner Nuntius,

Msgr. Orsenigo, nach seinem Besuch beim Reichspräsidenten, dem er gestern sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Eine schwierige Frage:

Der Kampf um die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Die bisherigen Sparmaßnahmen / Auf der Suche nach neuen Wegen.

m. Berlin, 3. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf Wunsch der Reichsregierung tritt der Vorstand der Arbeitslosenversicherung in der nächsten Woche zusammen, um sich mit einer weiteren Reform der Versicherungsanstalt zu beschäftigen. Wie seine Vorschläge, die er dem Reichskabinett unterbreiten soll, aussehen werden, läßt sich jetzt noch nicht sagen. Innerhalb des Vorstandes steht man auf dem Standpunkt,

daß nicht mehr als zu viel eingespart werden kann. Die Zahl von 261 Arbeitsämtern, die an die Stelle der 900 Ämter, die während der Zeit der Erwerbslosenfürsorge bestanden, trat, läßt sich vorläufig nicht weiter vermindern. Sämtliche Ämter sind stark in Anspruch genommen, da viele Millionen von Arbeitslosen dauernd angefragt und kontrolliert werden müssen. Auch an den Verwaltungsstellen läßt sich nichts mehr oder doch nur sehr wenig sparen. Sie treten auf der Ausgabenseite des Haushalts der Versicherungsanstalt mit etwas mehr als vier Prozent auf. Selbst wenn man sie weiter droffeln würde, kämen nur Beträge zur Einparung, die nicht sonderlich ins Gewicht fallen. Es bliebe also eigentlich nur ein Leistungsabbau. Aber dafür ist der Vorstand kaum zu haben, ebensowenig wie die Reichsregierung dafür zu haben wäre, die Leistungen so zu kürzen, daß jeder weitere Zuschuß überflüssig wird. Die hinter der Regierung stehenden Parteien würden ebenfalls eine Kürzung der zur Auszahlung gelangenden Unterstützungen ablehnen, weil, wenn Einnahmen und Ausgaben ausbalancieren sollten, eine recht erhebliche Beschnidung stattfinden müßte.

Seit der letzten Novelle zum Versicherungsgezet, die eine Reform verlangt, ist übrigens schon durch den Vorstand der Versicherungsanstalt

mancherlei auf dem Gebiete der Ausgabenreduzierung geschehen. Während Ende des vorigen Jahres der monatliche Durchschnittsatz für einen Erwerbslosen sich auf 91,16 Mark einschließlich der Beiträge zur Invaliden- und Krankenversicherung und sonstiger notwendiger Aufwendungen belief, konnte er im ersten Viertel des Jahres auf 86,34 Mark gesenkt werden. Im Jahresdurchschnitt werden jetzt für einen Unterstützten 1036 Mark gezahlt. In diesem Zusammenhang erscheint es erwähnenswert, wie sich die Ausgabenseite des Haushalts der Versicherungsanstalt zu verhalten. Während bisher drei Prozent der Beiträge erhoben wurden, die 670 Millionen ergaben, werden jetzt 3 1/2 Prozent von Arbeitgebern und Arbeitnehmern getragen, die 1015 Millionen erbringen, aber nur für 980 000 Erwerbslose reichen. Das Gezet zur Vorbereitung für die Finanzreform, das eben in Kraft getreten ist, sieht nun einen Reichszuschuß von 150 Millionen und einen Zuschuß von 50 Millionen aus der Industriebelastung vor, also insgesamt 200 Millionen mit denen 190 000 Versicherte unterstützt werden können. Das Gesamtaufkommen reicht für 1 170 000 Hauptunterstützungsempfänger, während man in diesem Jahr mit einer Durchschnittszahl von 1 200 000 Erwerbslosen rechnet.

Die stärkste Hoffnung der Arbeitslosenversicherung ist nun, daß sich im laufenden Jahr ein allmählicher wirtschaftlicher Aufstieg bemerkbar macht, jedoch eine langsame Entlastung der Anstalt eintritt. Würde sich aber die Bedingung erst gegen Ende des Haushaltsjahres bemerkbar machen, dann wird die Reichsregierung gezwungen sein,

ein neues Darlehen zu geben, sodaß die Schuld der Versicherungsanstalt von sieben-

hundert Millionen noch weiter steigen würde. Tritt dieser Fall ein, dann ist nach dem schon erwähnten Gezet zur Vorbereitung der Finanzreform das Reich verpflichtet, dem Reichstag ein Gezet vorzulegen, das entweder durch Erhöhung der Beiträge die Rückzahlung des gewährten Darlehens ermöglicht oder durch Reform des Gezetes den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herstellt oder zur Deckung der für die Darlehen aufgewandten Beträge dem Reiche die notwendigen Mittel zuführt. Auf Grund dieses Gezetes hat auch die Reichsregierung den Vorstand aufgefordert, möglichst bald Vorschläge über eine Reform der Versicherung vorzulegen.

Der Kampf um die Reform der Arbeitslosenversicherung wird also binnen kurzem wieder einleiten. Er wird in jedem Falle unfruchtbar bleiben, weil das Reich sich von den Zuschüssen nur befreien kann, wenn die Wirtschaft wieder in Gang kommt und die Arbeitslosen einer regelmäßigen Beschäftigung zugeführt werden. Es wird also Pflicht der Regierung und des Parlaments sein, erst die Wirtschaft wieder aktionsfähig zu machen, dann wird auch allmählich die Versicherung finanziell wieder zu Kräften kommen.

Diese schöne Wage können Sie als Werbegabe für unsere GUTSCHEIN-ABSCHNITTE erhalten.

Nur 80 Gutschein-Schachtelteile brauchen Sie einzusenden, die Sie bei regelmäßigem Verbrauch aller vier Sunlicht-Erzeugnisse schnell beisammen haben.

W3-20
SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

Auf den Spuren der Legende / Von A. M. Smyrnov

Das war gar nicht Romaschs Art: nachts vom Lagerplatz zu verschwinden, alle seine Sachen da zu lassen, zwei Tage wegzubleiben und zurückgekehrt, den Mund nicht aufzumachen. Verirrt? Aber dort, wo sie lagerten, wäre das sogar einem Neuling schwer gefallen. Und Romasch, der alte tauffassige Bergsteiger? ... Und wenn — wo blieb er die beiden Tage? Der Weg zurück war ihm ja ausgezeichnet bekannt, und sollte er in der Nacht wirklich das Lager verlassen haben, so hätte ihn doch nichts gehindert, im Morgengrauen sofort zurückzukehren!

Ich hatte Romasch die zehn Jahre der Kriegs- und Revolutionszeit nicht gesehen. Währenddessen war ihm das Abenteuer passiert — und als wir uns jetzt im Kaufhaus trafen, und seine Bekannten es mir erzählt hatten, beschloß ich seine Geschichte auf jeden Fall zu erfahren. Romasch wird nicht aus purem Unfuss Verstand spielen, und wenn er seinen Verbleib verschweigt, so hat er sicher einen besonderen Grund dafür.

Zuerst sperrte sich Romasch. Er versuchte mich zu überzeugen, daß an seinem Verschwinden vom Lagerplatz nichts „Besonderes“ war, aber ich ließ nicht nach und erreichte schließlich mein Ziel. Bevor ich Ihnen erzähle“, begann Romasch, „wie ich von unserem Quartier verfuhr, muß ich einige Worte über den Schauplatz des Abenteuers sagen, d. h. über die Grischinschlucht. Die Grischinschlucht ist eine riesige natürliche Einbuchtung oder besser ein Einbruch, der die Höhen von Bernmann von dem Hauptamm trennt. Ich sage — Einbruch, weil diese Einbuchtung sehr tief ist. An einigen Stellen liegt ihre Sohle 300 Meter unter der Umgebung. Außerdem hat sie beinahe senkrechte Wände, die sogar für einen geübten Bergsteiger unzulänglich sind. Um in die Schlucht zu gelangen, muß man einen großen Umweg machen und durch eine schmale Kluft hindurchgehen, die den einzigen Zugang in dem feineren Gürtel darstellt, der die Schlucht von etwa 10 Kilometer Länge und 5 Kilometer Breite von allen Seiten umschließt.

Die Grischinschlucht ist völlig unbewohnt. Ich weiß nicht warum, aber die Bewohner der umgebenden Täler meiden sie. Sie treiben nicht einmal ihre Schafe hierher zur Weide. Vor langer Zeit lebte hier der Räuber Grischin, nach dem sie benannt ist, und über den im Volksmunde viele Legenden umgehen.

Aber die Schlucht hat eine noch ältere Geschichte. Nach einer Sage hatte hier ein legendärer Hirt, Basfo, seine Schafe geweidet. Er entdeckte einst eine Höhle, und als er hineingedrungen war, fand er dort einen aus den Felsen geschmiedeten nackten Riesen. Der Riese versuchte mit der freien Hand die Kette an der gegenüberliegenden Wand zu fassen, aber es gelang ihm nicht, sie zu erreichen. Er hat den Hirt, ihm das Ende der Kette zu geben, was Basfo auch tun wollte, aber die Kette war zu kurz.

Da sagte der Riese: „Siehst du!“ und wies auf den Boden, der ganz mit Gold bedeckt war, das alles wird dein, wenn du mir die Kette so lang machst, daß ich sie erreiche und meine Fesseln zerbrechen. Aber niemand darf davon erfahren, sonst bist du verloren.“

Der Hirt ging darauf ein und begann im Geheimen die Kette zu schmieden. Als sie lang genug war, ging er wieder zu dem Riesen, aber seine Nachbarn, denen das veränderte Betragen des Hirten aufgefallen war, folgten Basfo, da sie glaubten, daß er einen Schatz entdeckt habe. Kaum kamen sie vor die Höhle, als die Erde erzitterte, alles ringsum schwante, und der Riese, wie die Bergstämme den Elbrus nennen, barst in zwei Teile. Riesige Steine fielen von oben herab und vermaurten den Eingang in die Höhle, in der sich der Riese befand. „Seit jener Zeit“, heißt es zum Schluß in der Sage, „quält sich der in der Höhle angehängte Riese. Wenn er seine Ketten schüttelt, zittert der Radschlag und schickt Regen und Sturm auf die Erde. Und wenn der Gesang in der Höhle ruhig ist, ist der Himmel klar, und kein Wölkchen verfinstert das weiße Gewand des Bergriesen.“

Aber ich dachte nicht im geringsten an diese Sage, als wir die Grischinschlucht durchstiegen. Wir schlüfen an diesem Tage an ihrem westlichen Ende das Nachtquartier auf, direkt unter den Gletschern des Elbrus. Wir wollten am nächsten Tage mit Morgengrauen zu den Gletschern aufsteigen, denn je höher und unzugänglicher die Berge werden, desto mehr Chancen hat man, die Gemien zu treffen, auf die wir Jagd machen wollten.

Meine Gefährten schliefen sofort ein. Ich konnte aber keine Ruhe finden. Zuerst hörte mich die Kälte, dann kamen verschiedene Gedanken, und als ich endlich nach zwei Stunden herumwälzenden schlief, war, daß ich nicht einschlafen werde, erhob ich mich und beschloß, ein wenig in der Umgebung des Nachtlagers herumzustreifen. Ungefähr hundert Schritt von dem Lager lenkte etwas meine Aufmerksamkeit auf sich. Ich stand vor einem völlig senkrechten Felsen, dessen faltige Oberfläche von dem Mond grell beleuchtet war. Eine formlose Masse riesiger Steine, die an einer Stelle neben dem Felsen lag, und eine tiefe Furche auf seiner Oberfläche erzählten, daß hier ehemals ein Berggipfel war. Einer von den Steinen hob sich aus der allgemeinen Masse heraus und als ich ihn näher betrachtete, sah ich, daß er einige weitere Steine am Felsen hinderte, obgleich er sich selbst kaum hielt. Es genügte scheinbar eine kleine Erschütterung, um ihn hinunterzuführen.

Ich wollte mich davon überzeugen, kletterte zu einem Buchengebüsch hinunter, suchte einen biden Stod heraus, lehnte zu dem Felsen zurück, steckte ein Stöckchen in einen Spalt zwischen den Steinen und drückte auf das andere wie auf einen Hebel. Der Stein schwante, rollte hinunter und ihm folgten mit donnerndem Echo einige andere. An der Stelle aber, wo der Stein lag, gähnte ein finsternes Loch. Ich beleuchtete es mit einer Taschenlampe und sah, daß es nichts anderes war als ein schmaler Gang in den Felsen. Ein Gang, dessen Ende der Lichtstrahl nicht abtasten konnte.

Einen Augenblick lang wollte ich zu unserem Lager zurückkehren, und die Befichtigung des sich vor mir öffnenden Ganges bis zum Morgen verschieben. Aber die Neugierde war stärker. Es ist wirklich schwer, der Versuchung zu widerstehen, einige Schritte auf einem Weg zu machen, der, wie ich nun überzeugt war, von einer tausendjährigen Sage ausgezeichnet ist.

Als hinter mir die letzte Spur des Mondlichts verschwunden war und mit ihm auch der letzte nächtliche Laut, packte mich unwillkürlich ein Schauer. Ringsum war absolute Finsternis, so dicht, daß das Licht meiner Laterne sie kaum auf einige Schritte durchdrang und phantastische Schatten bildete. Ich ging durch einen engen Korridor, und der Klang meiner Schritte war das einzige Geräusch in der hier herrschenden Stille.

Dann begann der Boden des Korridors anzusteigen und ging in steinernen, von der Zeit halb zerstörte Stufen über, die schroff nach oben führten. Gleichzeitig verengte sich der Korridor und verwandelte sich in einen schmalen Gang. Als ich dreißig Stufen gezählt hatte, wurden die Wände des Korridors wieder breit, und ich fand mich in einem so großen Raum, daß meine Lampe ihn nicht ganz erleuchten konnte. Als ich ihn genau untersuchte, verstand ich, daß ich mich in einer runden Höhle mit einer hohen Decke befand. Auf dem Boden dieser Höhle lagen in der Nähe der Mauern einige menschliche Stellette mit grünlenden Schädeln, und in der Mitte des Raumes erhob sich ein Haufen kleiner Steine, die in gelbem, metallischem Glanze schillerten. Ich hielt einen Stein nahe an die Augen und erstarre vor Staunen. In meiner Hand lag ein Stück Gold!

Als ich in die unterirdische Höhle drang, war ich auf jedes Abenteuer gefaßt. Aber konnte ich denn daran denken, den Schatz zu finden, von dem die Legende spricht? Und trotzdem lag er vor mir. Die graue Sage war Wirklichkeit geworden.

Wie verzaubert blickte ich auf den Goldhaufen vor mir. Hier lagen viele, sehr viele Klumpen verschiedener Größe, verschiedener Form, aber der kleinste war von der Größe eines Hühnerettes. Ich hielt sie in den Händen, und bemerkte, von ihrem Glanz geblendet, nicht, wie das Licht meiner Lampe matter und matter wurde. Die Batterie war erschöpft, und ich merkte es erst, als ich plötzlich in der Finsternis stand.

Ich hatte Streichhölzer in der Tasche und wollte sie eben herausholen, als ich fühlte, daß plötzlich etwas Weiches und Kaltes meine Wangen berührte. Dann durchschritt direkt über meinem Kopf ein schauerliches, wildes Geräusch die Stille.

Ich halte mich nicht für feig und habe schon öfter dem Tode ins Auge geschaut, ein Kulturmenschen glaubt nicht an Ueberraturliches, aber in uns ist die Furcht vor dem Unbekannten, die wir von unseren Vorfahren geerbt haben, doch noch mächtig, und darum lag ich offen: Die Berührung des unbekanntem Wesens und das schauerliche Geräusch riefen ein solches Entsetzen in mir hervor, daß ich fürchte, wie sich mir die Haare auf dem Kopfe sträubten.

Das Lachen verstummte, und es herrschte wieder Stille. Ich stand einige Augenblicke, die mir eine Ewigkeit schienen, ohne eine Bewegung zu wagen, dann tastete ich mit zitternden Händen die Mauer ab, fand den Gang und begann so schnell wie möglich die Stufen hinaufzusteigen. Ich hatte ein Gefühl, als gehe jemand hinter meinem Rücken, der mich im nächsten Augenblick packen würde. Ich atmete erst erleichtert auf, als die Stufen zu Ende waren, aber noch hatte ich keine zehn Schritte weitergemacht, als meine Füße gegen etwas stießen, und ich an die Wand griff, um nicht zu fallen. Ich zündete ein Streichholz an und schrie beinahe vor Schrecken auf. Vor mir begannen wieder Stufen. Stufen nach oben! ...

Das war vollkommen unverfänglich. Woher kamen diese neuen Stufen, und wohin führten sie? Ich erinnerte mich gut, daß es auf dem Wege zur Höhle nur eine Steigung gab und keinen Abstieg. Ich bemerkte auch keine Abzweigung des Ganges. Aber ... zu überlegen war keine Zeit, die Furcht peitschte mich weiter. Ich begann diese neuen Stufen hinaufzusteigen und zündete mir ein neues Streichholz an, um mich umzusehen, aber das Streichholz fiel, ohne zu Ende zu brennen, aus meinen Fingern: Ich war in dieselbe Höhle zurückgekehrt, in der das Gold lag.

Unzählige Male verließ ich die Goldhöhle, und jedesmal wiederholte sich daselbe. Ich kletterte durch einen schmalen Korridor eine steinerne Treppe hinunter, kletterte auf eine genau solche Treppe hinauf — und hinaufgestiegen, war ich wieder in der Höhle mit Gold. Daselbe Resultat erzielte ich, als ich zurückkam. Ich beschrieb irgend einen geheimnisvollen Kreis, als wollte das Gold mich nicht aus der Höhle

hinauslassen. Mir kamen alle in der Kindheit gehörten Erzählungen von verzauberten Schätzen in den Kopf — und ein sinnloses Entsetzen packte mich.

Ich hatte die letzten Reste der Ueberlegung verloren. Ich stürzte in der Dunkelheit über steinerne Korridore, stieß auf unsichtbare Hindernisse, stürzte, erhob mich wieder, das letzte Streichholz war längst erloschen, aber daß ich immer wieder in die Goldhöhle zurückkehrte, erriet ich an dem teuflischen Rhythmus des Ab- und Aufsteigens. Der Tod schien mir unvermeidlich: wenn ich nicht den Verstand verliere, so werde ich den Erstickungstod sterben, die Luft war sonderbar, die Brust presste sich mir zusammen, in den Schläfen hämmerte das Blut, ein blutiger Nebel schwamm vor meinen Augen.

Als ich wieder, ich weiß nicht zum wievielten Mal in die Goldhöhle zurückgekehrt war, fühlte ich von neuem plötzlich die Berührung von etwas Weichem und Kaltem an der Wange, hörte wieder über mir das wilde Geräusch, und es wurde mir plötzlich klar, daß ich sofort, auf der Stelle, den Ausgang aus dieser verfluchten Höhle finden muß, oder ich werde sterben. ... Und da erleuchtete mich wie der Blitz ein Gedanke.

Jedesmal, in die Höhe zurückkehrend, tat ich das Gleiche! Ich suchte den Ausgang längs der Wände in der Richtung nach rechts in Gegenüberbewegung. Nun lief ich links in die entgegengesetzte Richtung. Ich fühlte in der Wand wieder ein Loch und begann die Stufen hinaufzusteigen. Meine Gefühle glichen in diesem Augenblick wahrscheinlich den Gefühlen eines zum Tode Verurteilten. Ich war überzeugt, daß, wenn ich jetzt hinabgestiegen, nach einigen Schritten wieder eine steinerne Treppe finde — ich verloren bin. Und diese Treppe nicht zu finden, hatte ich nach meiner Meinung nur eine Chance gegen eine Million.

Aber wie gering meine Gewinnchance auch war, ich zog sie. Ich traf keine Stufen auf dem Weg, außer denen, die ich hinabgestiegen war; und als die Finsternis ins Graue überging, und ich vor mir einen Lichtstrahl sah, verließen mich die Kräfte. Ich zog die frische Luft mit voller Brust ein und brach am Eingang bemußlos zusammen.

Das ist die ganze Geschichte. Was ich mit dem goldenen Schatz gemacht habe? Er liegt jetzt noch dort, wo ich ihn fand, und ich denke nicht daran, nach ihm zurückzukehren. Natürlich nicht, weil er verzaubert ist, sondern aus einem ganz anderen Grunde. Ich könnte jetzt mit geschlossenen Augen aus der Höhle hinauskommen. Ich war später wieder drinnen. Die Höhle hat neun Ausgänge, davon acht falsche, falsch, weil diese Gänge nach einer Schleiße in die Höhle zurückführen. Der richtige Ausgang liegt zwischen solchen durch einen falschen Gang verbundenen Öffnungen und geht unter ihm durch. So kann man, wenn man sich zum ersten Mal im Ausgang täuscht, bis zur Ewigkeit in dieser Höhle umherirren. So mühen die Menschen, deren Skelette ich in dieser Höhle fand, bis zum Tode getrrt sein. Oben, etwas seitwärts, hat sie ein sehr gewundenes Loch, so daß Licht und Wasser nicht hineindringen. In diesem Loch wohnen Enten und Fledermäuse, deren Berührung mich beinahe in den Wahnsinn getrieben hätte. Sehen Sie diesen ausgepöpten Balg? Das ist dieselbe Ente, die damals über meine Verfluche, aus der Höhle hinauszufliegen, lachte.

Was das Gold betrifft, so ist die Sache noch einfacher. Bei meinem zweiten Besuch der Höhle nahm ich zwei Stücke Gold mit mir und ging damit zur Bank. Man wies mich an einen Spezialisten.

„Haben Sie jemals Gold in so großen Stücken gesehen?“ fragte ich ihn.

„Sie scherzen“, sagte er, sie gleichgültig untersuchend. „Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Das ist einfach Schwefelkies oder Pyrit. Er sieht manchmal dem Gold sehr ähnlich.“

Jetzt werden Sie verstehen, warum ich von der Geschichte schwieg. Ich will nicht in die Lage des legendären Hirten kommen. Wenn es ihm gelungen wäre, den in der Höhle angehängten Riesen zu betreten, so wüßte er nicht, wohin er sich vor dem Spott der Nachbarn über den erhaltenen Lohn verstecken sollte.

Nur eins möchte ich wissen, wozu diese Höhle mit den Labortingängen im Altertum gedient haben mag.“

Uebersetzt von M. Charol.

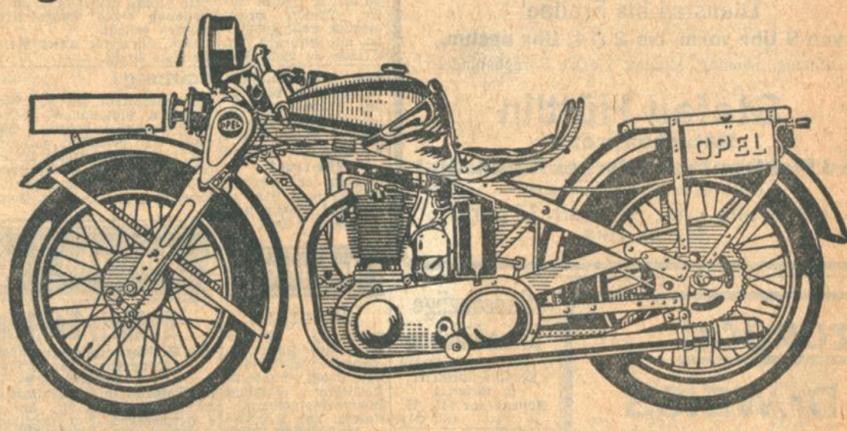


Modern, bequem, hauswaschbar. — Überall erhältlich.

OPEL MOTOCLUB ... JETZT NOCH BILLIGER

... vollkommen ausgerüstet!

T-MODELL RM. 1165.- SS-MODELL RM. 1265.-



Opel-Motoclubfahrer, die Herren der Landstraße.



Auch Herstellerin der bekannten 4- und 8 PS Wagen.

Die Opel-Motoclub Maschine, das Motorrad für Touren- und Sportfahrer: stabiler, gepresster Stahlrahmen, — modernste Vorderrad-Abfederung mit Blattfedern, — zuverlässig gleichzeitig wirkende Zweiradbremse, — bequemer, luftgepolsterter Sitz, — 500 ccm Einzylinder, als Tourenmodell (T) unten gesteuert, als Sportmodell (SS) oben gesteuert, — komplette elektrische Anlage mit Lichtmaschine, Batterie, Scheinwerfer, Schlußlicht und Horn ... im Preis enthalten.

Suchen Sie den nächsten Motorrad-Händler auf; er führt Ihnen gern die Maschine vor. Verlangen Sie auch Prospekte von ihm oder schreiben Sie direkt an die Adam Opel A. G., Abteilung Motorräder, Rüsselsheim am Main.

Neues aus aller Welt.

Lindberghs Dauerrekord gebrochen.

B. Paris, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Die Fliegerin Lena Berneise, die den Weltrekord der Fliegerinnen aufstellte, ist gestern Abend nach 7 Uhr gelandet. Sie war insgesamt 35 Stunden, 46 Minuten und 55 Sekunden in der Luft. Auf ihrem Farman-Eindecker hat sie nicht nur den Weltrekord für Frauen, sondern den Dauerrekord für Einzelflieger gebrochen, der bisher von Lindbergh mit seinem Ozeanflug gehalten wurde. Bei der Landung wurde die Fliegerin von einer riesigen Menschenmenge begeistert begrüßt.

„Graf Zeppelin“ landet in Darmstadt.

D3. Darmstadt, 3. Mai. Wie wir erfahren, teilt Dr. Edener bei seinem gestrigen Besuch hier mit, daß anlässlich der Akademischen Weltmeisterschaften in Darmstadt am 2. oder 3. August ein Besuch des „Graf Zeppelin“, verbunden mit einer Landung auf dem Griesheimer Sand, beabsichtigt sei.

Peter Breuer †.



Der bekannte Berliner Bildhauer Peter Breuer, einst ein Mitarbeiter von Reinhold Begas, ist im Alter von fast 74 Jahren einer Lungenentzündung erlegen. Eins seiner schönsten Werke ist die Gruppe „Adam und Eva“ im Düsseldorfer Museum. Seine letzte Arbeit war das Beethoven-Monument für die Stadt Bonn, dessen Fertigstellung der Meister nicht mehr erleben sollte.

Verlegung des Straßburger Flughafens.

Straßburg, 1. Mai. Vom heutigen Tage an liegt der Straßburger Flughafen nicht mehr in Enxheim. Provisorisch wird er auf den Poligon, den bisherigen Militärflugplatz verlegt. Das Luftfahrtministerium konnte sich den wichtigen Gründen, die gegen die Verbeibehaltung des mangelhaften Flugplatzes in Enxheim ins Feld geführt wurden, nicht verschließen und hat die bedingungslose Inanspruchnahme des Poligon auf dem Poligon gestattet. Mit dieser Entscheidung, durch die den großen Verkehrsflugzeugen das Recht eingeräumt wird, vorläufig in den Militärhallen unterkunft zu nehmen, soll nach den Straßburger Pressestimmen die Geschichte des großen Straßburger Flughafenprojektes beginnen. Bereits habe die O. J. D. N. A. diese technischen Bergünstigungen erwogen und ab heute die neue Flugstrecke „Fische d'orient“, Paris-Bagdad eröffnet. Man hofft, mit der Flughafenverlegung die Saarbrücker Wettbewerb im Flugverkehr mit Zentraluropa und dem Orient auszugleichen zu haben. Der neue Flughafen werde in Verbindung mit den neuen Hafenanlagen den Aufschwung des wirtschaftlichen und industriellen Lebens der Stadt Straßburg fördern.

Hauptmann Köhl will zur Nordbayerischen Verkehrsflug A.-G.

Berlin, 3. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Da die Verhandlungen, die Hauptmann Köhl mit der Luft Hansa führte, gescheitert sind, fürchtete man schon, daß die große praktische Erfahrung unseres Ozeanfliegers der gesamten deutschen Fliegerei verloren gehen würde. Wie wir jetzt hören, hat Hauptmann Köhl in den letzten Wochen Gelegenheit genommen, sich die Organisation der Nordbayerischen Verkehrsflug A.-G. eingehend anzusehen und mit seinem alten Fliegerkameraden Cronsch in Meinungs- austausch zu treten. Diese Unterhaltungen haben in vielen Fragen eine Uebereinstimmung der Auffassungen gezeigt, jedoch sich hieraus ganz von selbst eine engere Zusammenarbeit anbahnen konnte. Es wäre nur begrüßenswert, wenn es der Nordbayerischen Verkehrsflug A.-G. gelingen würde, sich die Dienste des Hauptmanns Köhl zu sichern.

100 Jahre „Birmasener Zeitung“.

O. Birmasens, 3. Mai. Eine der ältesten Zeitungen der Pfalz, die „Birmasener Zeitung“, hat jetzt 100 Jahrgänge hinter sich. Aus diesem Anlaß gibt die „Birmasener Zeitung“ heute eine sehr umfangreiche, prächtig ausgestattete Jubiläumsnummer heraus, die mit ihren zahlreichen Beiträgen aus der Feder namhafter Köpfe der Gegenwart, von Reichs- und Staatswürdentragern als ein wertvolles geschichtliches Dokument angesehen werden darf.

Frontsoldatenverbände und Reichshehrenmal.

Die Frontkämpferverbände erlassen in der Frage des Reichshehrenmals folgende Erklärung: „Die Frontsoldatenverbände der verschiedensten Richtungen haben seit mehr als vier Jahren im engen Einvernehmen mit ihrem Führer im Weltkriege, dem Herrn Reichspräsidenten, an dem Plan der Er-

richtung eines Reichshehrenmals bei Verfa für ihre gefallenen Kameraden festgehalten. Ungeachtet dieser allgemein bekannten Tatsache hat ein erst später ins Leben getretener privater Reichsausschuß sich kürzlich gegen Verfa ausgesprochen. Die Frontsoldatenverbände sind nicht gewillt, sich von der sachlich reiflich erwogenen Ermählung des Fortses Verfa abbringen zu lassen. Nach wie vor erblicken sie im Hain von Verfa die Stätte, die ihrem Ideal am nächsten kommt, und, hierin liegt der Kernpunkt, allein den Zusammenhalt aller großen Soldatenverbände mit mehr als 6 Millionen Mitglieder trotz der Verschiedenheit der Weltanschauung und politischer Gesinnung gewährleistet. Für sie ist der Hain von Verfa deshalb schon zu einem Symbol geworden, das sie nicht mehr preisgeben werden.“

U. Warschau, 3. Mai. In der Nähe von Wilna ist das Städtchen Kobylnt einem verheerenden Brande fast gänzlich zum Opfer gefallen. 60 Wohnhäuser samt Nebengebäuden sind niedergebrannt. Mehr als 150 Familien sind obdachlos geworden.

62 000 Mark für einen Dücerstich.



Dieser Rekordpreis wurde für ein Alterswerk Albrecht Dürers — den aus dem Jahre 1526 stammenden Stich, der Erasmus von Rotterdam darstellt — bei einer Versteigerung in Berlin erzielt.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters

Friedrich Maucher

sagen wir innigen Dank.

Gmünd, 1. Mai 1930.

Geschwister Maucher-Ahrens.

Ich litt längere Zeit an hochgradiger Lungentuberkulose

und war vom Arzt als hoffnungslos aufgegeben. Da wurde mir von Bekannten Ihr Nymphen empfohlen. Schon nach ein paar Flaschen verspürte ich Besserung, und jetzt nach 3 Monaten bin ich fast ganz hergestellt. Kann ich Nymphen jedem Lungentuberkulosen aufs beste empfehlen. Dies schreibt u. a. Frau K. S. in R. — Preis der Flasche Nymphen 12.50, Versandband 20 Pf. — Kleinverpackung: Nymphen 2.50, Versandband 1.00, München. Erhältlich in allen Apotheken

Sprechstundenänderung:
Meine Sprechstunden finden ab 1. Mai wie folgt statt
Dienstag bis Freitag
von 9 Uhr vorm. bis 2 (14) Uhr nachm.
Samstag, Sonntag, Montag keine Sprechstunde.

Stefan Hüttlin
Naturheilpraxis
und Elektrophysikalisches Heilinstitut
(auch nach Zeileis-Gaispach) 12237
Karlsruhe i. B., Klosestr. 17 part.
Telefon 6198.

ZURÜCK!
Dr. WEISS
Facharzt für
Röntgenologie u. Lichtbehandlung
am Städt. Krankenhaus 1215

Das **erste** wissenschaftliche
Gaispach-Institut
nur
Karlsruhe i. B., Waldstr. 39, I. Telefon 6267
Neu-Anmeldungen vormittags!

Badeanzüge
Strandjacken
In schönster Ausführung.
Wasserdichtes Material.
K. Grunzel
Sofienstraße 115, 11.
(353314)

Verloren
Franz. Doqge
weiß m. schwarz. Fleck.
Weibchen, entlaufen.
Wohn. gea. Belohnung.
Kaiserstr. 32. (353391)

Heirat
vermittelt von Stadt
u. Land real. distret
Juh. Frau H. Morach.
Kaiserstr. 64, III.
Tel. 4239 — Geogr. 1911
(31165)

Die Geburt einer Tochter beehren sich
anzuzeigen
MARGIT
Reg.-Rat
Dr. Kersten und Frau Margit
geb. Boell
FREIBURG i. Br., 2. Mai 1930.
Lerchenstraße 2
z. Zt. Universitäts-Frauenklinik 7116

HANS IHLE
LUISE IHLE
geb. Förstner
VERMÄHLTE 11965
Karlsruhe/Ottendof, Witbg., 3. Mai 1930

Sür geräumige, reichlich ausgestattete
Schlosserei
mit anstehenden ausgebauten Rühräumen,
wird zwecks Umstellung die feinstmögliche An-
fertigung eines Spezial-Artikels zu über-
nehmen gesucht.
Wsch. Anzeiger unter Nr. 611796 an die
Badische Presse.

Achtung!
Ausnahmepreis bis 15. Mai, weil großer
Vorrat u. Vorrat. — Wägen u. Frauen
reicht und gepulvert, garantiert trocken, pro
Stk. 1.50, Anteführer, Schwärzen u. Streif-
f. 2. Str. 200, H. Hinkelholz, 30 Hinkel-
570, alles frei Haus Karlsruhe u. Umgeb.
Schopp & Co., Holzg. Dürmersheim, Bad.
(7124a)

Amtliche Anzeigen
Holz-Versteigerung.
Die Stadtgemeinde Gengenbach verleiht am
Donnerstag, den 3. Mai 1930,
nachmittags 2½ Uhr
im Rathaus in Gengenbach die nachverzeich-
neten Holzstücke aus den Abteilungen I,
I. Vermerzbach, I. 2. Fleckenbach, II. 1. und 2.
Erdobach, II. 2. Biele, II. 4. Ruttmaunthal,
II. 5. Hiltensand, III. 1. Riederholz, IV. 2.
Hollenwald, IV. 4. und 5. Sommerwald, mit
Vorgang:

1 Eichenstamm	I. St. mit 2,57 Restm.
14 Eichenstämme	II. St. mit 25,78 Restm.
10 Eichenstämme	III. St. mit 15,10 Restm.
48 Eichenstämme	IV. St. mit 41,54 Restm.
45 Eichenstämme	V. St. mit 21,91 Restm.
1 Buchenstamm	I. St. mit 0,85 Restm.
23 Buchenstämme	II. St. mit 35,88 Restm.
81 Buchenstämme	III. St. mit 110,48 Restm.
93 Buchenstämme	IV. St. mit 71,45 Restm.
2 Ahornstämme	III. St. mit 1,56 Restm.
4 Ahornstämme	IV. St. mit 3,34 Restm.
8 Ahornstämme	V. St. mit 3,04 Restm.
5 Eichenstämme	IV. St. mit 4,36 Restm.
3 Eichenstämme	V. St. mit 1,02 Restm.
1 Linde	III. St. mit 1,06 Restm.

Sämtliches Holz liegt an einem Aufstich-
wegen, Vorzeiger der Städt. i. Rottmarkt
Gengenbach, den 1. Mai 1930.
Das Bürgermeisteramt.
(7115a)

Altmaterial-
Verkauf.
Wir haben nachstehend
verzeichnete Altmateri-
alien zum Verkauf
aus:
(12149)
ca. 16 T. alte Signal-
schienen,
ca. 20 T. alte Almen-
schienen,
ca. 110 T. Schienen-
schrott, Durschwell-
und Langschrott,
ca. 47 T. Kleinseisen-
zeug,
ca. 20 T. Maschinen-
bagger, Radfäße und
Zahnräder,
ca. 20 T. Drehbänke,
ca. 2 T. Maschinen-
pumpen,
ca. 0,5 T. Brandpumpen,
ca. 1 T. Eisenblech,
ca. 1 T. Eisenblech,
Angebot, find bis näch-
sten Samstag, den
10. Mai 1930, 10 Uhr,
beim Städt. Baumamt,
Tullastr. 71, einzu-
reichen. Die Verkaufs-
bedingungen sind das-
selbst 2. Stock, Zimmer
14, erhältlich.
Verkauf:
den 2. Mai 1930.
Städt. Baumamt.

Lebensm.-Geschäft
mit nachweisl. nicht unter 100 A Tages-
einnahme, von Selbstverwalter geführt.
Angebote unter Nr. 3. 3. 689 an die
Badische Presse Filiale Werberplatz.

Villa
vornehmste Bestattung, Nähe Richard-
Bagnerplatz, unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
(12253)

2 Familien-Haus
vornehme Lage, Nähe Mühlburgerort, gute
Kapitalanlage, äußerst preiswert zu verkaufen.
Näheres durch die Maklerkanzlei:
Runn & Schmidt,
Karlsruhe — Kaiserstr. 136 — Tel. 2598.

Haus-Verkauf.
Interessenten bietet sich die Möglichkeit, ein
Haus am Bahnhöf, in vornehmlicher Lage mit
8 Dreizehnzimmerwohnungen zu erwerben, in dem
der Käufer frei wohnt (3 Z. Wohnung mit
reichl. Zubeh.), wobei sich das eigene Gelände m.
10,5% vermind. Ana. u. D11724 a. Bad. Pr.

Lebensmittel-
Geschäft
mit nachweislich gutem
Umsatz, neuzeitl. ein-
gerichtet, in best. Lage,
zu kaufen, evtl. kaufen
bestehende zu machen
oder ein Geschäft zu
machen.
Angebot unter Nr. 64857
an die Badische Presse.

Bier-
Brauerei, 1. Stufe, be-
stes Familien-Bier.
Bat. 1. 12½ Bier 250
900 Nach. Bei Vor-
anschlag 3. Postfach
7088 932, 2. Kronstr.
8. Merle, Stuttgart.
Liststr. 5. (7119a)

Immobilien
Gutgehendes
Eisenw.-Geschäft
m. groß. Lagerraum,
Wohn. m. 5 Z., Bade-
raum, groß. Substanz-
ort Bad. Oberl., zu ver-
kaufen od. zu verpach-
ten. Uebernahme Waren g.
10.000 A erforderlich.
Angebot u. Nr. 71072
an die Bad. Presse.

Zu verkaufen:
Wohnhaus
mit altrenommiertem,
kleinerem (92488)

Hotel
neuer, solider Bau,
mit groß. Restaurant,
Bibliotheken, Laden,
Autoschleife, am
Bahnhof, vor großem
Saupt u. Marktort d.
Schweiz, Schweizer-
liches Objekt, sichere
Erlöse, Abgeben aus-
gezeichneten, Schöne-
Anlagen unter Nr. 3.
4566 an Kurort Rössle
Freiburg i. Br.

Baden-Baden.
Landhaus
Villa
zu verkaufen.
5 Zimm., Küche, Bad,
groß. Garten, 20 Hoff-
bäume, Preis 21.000 A,
durch Alb. Roth, 3.
Baden, Rheinstr. 113.
(71119)

Kapitalien
250 Mark
gef. geg. 3 Mon. An-
zept von 300 A, von
Güterbesitzer, mit
Sicherheitszins, gute Zi-
her, ab. Off. unter
Nr. 23202 an Bad. Pr.
Filiale Werberplatz.

Betrieblie
mit still an nur gut.
Unternehmen gea. sehr
gute Einnahme mit
5-6000 A, erit auch
mehr, Bin 37 A, alt
(Werberplatz) bereit,
2 Stbd. Rührer, Ab-
Wohn. Bedin. Off.
u. 37100 an Bad. Pr.

Haus
zu verkaufen.
Haus mit bezugsbarer
3 Zimmer-Wohnung
Schöne u. Stallung,
sollte billig zu ver-
kaufen unter Nr.
3. 3. 320 in der Ba-
digen Presse.

KREDIT
an Beamte und Pensionäre
langfristig ohne Wechs-1. ohne Bürgschaft, ohne Lebensversicherungs-
abschluss, ohne Besondere Besondere erwährt
Allgemeine Kredit- u. Depositen-Bank A. G.
BERLIN W. 8. Unter den Linden 19. Zentrum 4782

Turnen / Gymnastik / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Zum Spiel Slavia Prag — KKB. am 4. Mai.

Das bedeutsame Treffen des Tschechenmeisters Slavia Prag gegen KKB. morgen Sonntag, 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, wird von folgenden Mannschaften bestritten:

Huber	Finneisen	Ragel
Tranth	Kastner	Beltz
Lang	Reeb	Solts
Keisch	Buc	Solts
Kratochvil	Cipera	Wobida
Novak	Platiska	Wobida
	Zenisek	
	Manida	

Slavia: Das Spiel steht unter der Leitung des hier sehr populären und stets gern gesehenen Schiedsrichters Fritz Dagersheim, dessen Berlin Gewähr für eine einwandfreie Durchführung des Spieles gibt. Ein besonders glücklicher Zufall hat es gefügt, daß dieses internationale Treffen zugleich ein Jubiläumsspiel für Fritz ist, insofern, als Fritz damit sein 400. Spiel leitet. Einer besonderen Devotion seitens des Publikums darf Fritz aus diesem Grunde sicher sein.

Im Vorspiel zu diesem Großkampf stehen sich die A-Mannschaft des KKB. (Meister a. R. der Abt. 2 der A-Klasse) und Germania Forst (Meister der Abt. 3 der A-Klasse) im Aufstiegs- und in die Kreisliga gegenüber. Dieses Spiel beginnt um 1/2 Uhr nachmittags, sodas der dem Großkampf entgegenstehenden Menge die Wartezeit etwas verkürzt wird.

Fußball-Länderspiel Deutschland — Frankreich.

Für 1931 nach Paris beschlossen.

Der Vorstand des französischen Fußball-Bundes hat jetzt grundsätzlich beschlossen, mit dem Deutschen Fußball-Bund die Verhandlungen zwecks Abschluß eines Fußball-Länderspiels zwischen Deutschland und Frankreich aufzunehmen. Der erste Länderspiel zwischen diesen beiden Nationen soll nach Möglichkeit im Jahre 1931 im Stadion Colombes bei Paris ausgetragen werden.

Für die Fußball-Weltmeisterschaft in Montevideo haben bis jetzt zwölf Nationen, darunter Belgien als einziges europäisches Land, gemeldet.

Baden-Badener Rennwoche.

Für die diesjährige Rennwoche des Internationalen Clubs in Baden-Baden sind jetzt die ersten Ausschreibungen erschienen. Im Mittelpunkt der mannigfachen Gelegenisse auf der idyllischen Bahn im Ostale steht wie immer der Große Preis von Baden, der in diesem Jahr am 29. August gefahren wird. Das über 2400 Meter führende Rennen steht neben einem Ehrenpreis 54 000 Mark vor, davon 40 000 Mark für den Sieger. In gleicher Preishöhe sind mit 29 000 Mark das Fürstenberg-Rennen, die bekannte Dreijährigenprüfung am 22. August, und das Zukunftsrennen für den jüngsten Jahrgang am 26. August ausgetattet. Der Schlußtag am 31. August wartet mit der Badener Meile auf.

Brenn in der Vorschlußrunde.

Italienische Tennis-Meisterschaften.

Bei den internationalen italienischen Tennismeisterschaften in Rom wurden im Herren-Einzel bereits die Vorschlußrunden erreicht. Für sie haben sich neben dem deutschen Vertreter D. Brenn noch Tilden, de Morpurgo und der Franzose Brugnon qualifiziert. Brenn hatte mit dem Italiener Colombo wenig Mühe, um sicher 6:1, 6:2, 6:3 zu gewinnen. Dagegen benötigte Brugnon fünf Sätze, um den jungen Amerikaner Coen 3:6, 6:4, 4:6, 6:1, 6:3 zu gewinnen. Italiens Ranglistenweiter de Stefani unterlag gegen Tilden 6:2, 6:4, 6:3, während der italienische Meister de Morpurgo nach einem 6:3, 6:3, 7:5 Sieg über den Engländer Hughes in die Vorschlußrunde eintrat. — Im Herren-Doppel konnten Brenn/Dr. Kleinbroth über Balbi/Colombo 6:2, 8:6, 8:6 siegreich bleiben.

Neue englische Davispokal-Mannschaft.

Ringsien für Austin.

In der zweiten Runde um den Davispokal, die England mit dem Sieger aus dem Kampf Polen-Rumänien zusammenführt, wird die englische Tennisvertretung eine wesentliche Veränderung gegenüber der Besetzung gegen Deutschland erfahren. Da der englische Meister Bunny Austin bei schweren Kämpfen schon mehrmals infolge Überanstrengung zusammenbrach, hat man ihn jetzt nicht mehr berufen, um ihm eine längere Schonungszeit zu geben und an seine Stelle wird der ältere und routiniertere Ringsien, der bereits in den Jahren 1925/26 in der englischen Davispokalmannschaft mitwirkte, nunmehr spielen. Die englische Vertretung lautet jetzt wie folgt: Gregory, Lee und Ringsien-Collins.

Süddeutsches Kreisfest der Schwimmer verlegt.

Am 20. Juli in Gaggenau.

Der Kreis Süddeutschland des Deutschen Schwimm-Verbandes hatte für den 13. Juli die Durchführung seines diesjährigen Kreisfestes in Gaggenau angelegt. Da aber an diesem Tage ebenfalls in Karlsruhe der große „Badener Heimattag“ stattfindet, wodurch sicherlich der Besuch der sportlichen Veranstaltungen beeinträchtigt würde, wurde jetzt das Kreisfest um acht Tage auf den 20. Juli verlegt.

Berlin ladet zur Olympia 1936.

Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, dem Internationalen Olympischen Comité eine Einladung zugehen zu lassen, die XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin zu veranstalten. Da der Gedanke, die Durchführung der Olympischen Spiele 1936 Deutschland zu übertragen, seit seinem ersten Auftauchen beim Prager Kongreß 1925 immer mehr Anhänger in den Kreisen des Olympischen Komitees gefunden hat, besteht trotz der Meinung verschiedener anderer Städte kaum ein Zweifel, daß das D.C. die Einladung Berlins annehmen wird. Allerdings ist die Durchführung der Spiele nur möglich, wenn das Deutsche Stadion ausgebaut, auf einen Fassungsraum für 80—100 000 Personen gebracht und mit gedeckten Tribünen versehen, außerdem aber die notwendigen Hallenbauten geschaffen werden. Das kostet zwar viel Geld, aber die für diesen Zweck verausgabten Gelder sind, wie Amsterdam gezeigt hat, nicht hinausgeworfen.

Sportverein 1898 Darmstadt, der süddeutsche Handballmeister, der in der Vorrunde um die deutsche Meisterschaft gegen Alemannia Aachen 6:11 verlor, darf jetzt anstelle Aachens an der Zwischenrunde teilnehmen, weil Aachen zwei nicht reichsdeutsche Spieler in der Mannschaft verwandt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Preissträger im Brennstoff-Wettbewerb der General-Motors. Der bekannte Wettbewerb, bei dem auf Grund einer bei der Generalvertretung der General-Motors, der Mittelhadschen Automobil-Gesellschaft, hier, ausgestellten Benzinmenge zu raten war, wie weit eine fernmächtige 6-Cyl. Chevrolet-Limousine mit diesem Quantum Betriebsstoff fahren kann, ist am 27. April auf einer Fahrt in der Richtung nach Bühl zum Ausstieg gebracht worden. Der Wagen fuhr mit 4 1/2 Liter eine Strecke von 47,7 Km. Den ersten Preis erhielt Herr August Berberich, Karlsruhe mit einer Schätzung von 47,5 Km., den zweiten Preis Herr Direktor Scheuermann, Karlsruhe, mit einer Schätzung von 47,35 Km. und den dritten Preis Herr W. Dehner, Karlsruhe, der 48,2 Km schätzte. Die unter der Kontrolle der Herren Oberingenieur Erbrich und Holtingenieur Schwarz ausgeführte Versuchsfahrt zeigte in allen Teilen ein für die Chevrolet-Wagen außerordentlich günstiges Ergebnis.

Rübenaaskäfer u. ihre Larven
 bei Zuckerrüben bei Futterrüben
 werden resillos vernichtet durch
Schleichs Perrit (Blitol)
 Glänzend begutachtet. — Verlangen Sie Broschüre. —
Chemische Fabrik SCHLEICH G. m. b. H.
 Abtl. Schädlingbekämpfung
RATHENOW (Havel), Milower Landstr. 6.
 Telefon Nr. 11. Telegr.-Adr.: Schleichfabrikat. N2432

Lernt sicher fahren!
 Auf neuen Modellen.

Scharmann.
 Telefon 5070.

Schutt und Karbidkalk
 Kann laufend abgeholt werden. Adresse unter Nr. 241789 in der Bad. Presse zu erfragen.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche

18/80 Adlerwagen
 prima Zustand, mit Motor, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Offert. unter Nr. 241789 in der Bad. Presse. (241789)

4 PS. Opel-Limousine
 vierfacher, in ganz einwandfreiem Zustand, äußerst preiswert zu verkaufen. Offert. unter Nr. 241789 in der Bad. Presse. (241789)

Mercedes
 m. Aufsch., sehr schön, fährt, fast neu, 1. Preis, 2. Preis, 3. Preis, 4. Preis, 5. Preis, 6. Preis, 7. Preis, 8. Preis, 9. Preis, 10. Preis, 11. Preis, 12. Preis, 13. Preis, 14. Preis, 15. Preis, 16. Preis, 17. Preis, 18. Preis, 19. Preis, 20. Preis, 21. Preis, 22. Preis, 23. Preis, 24. Preis, 25. Preis, 26. Preis, 27. Preis, 28. Preis, 29. Preis, 30. Preis, 31. Preis, 32. Preis, 33. Preis, 34. Preis, 35. Preis, 36. Preis, 37. Preis, 38. Preis, 39. Preis, 40. Preis, 41. Preis, 42. Preis, 43. Preis, 44. Preis, 45. Preis, 46. Preis, 47. Preis, 48. Preis, 49. Preis, 50. Preis, 51. Preis, 52. Preis, 53. Preis, 54. Preis, 55. Preis, 56. Preis, 57. Preis, 58. Preis, 59. Preis, 60. Preis, 61. Preis, 62. Preis, 63. Preis, 64. Preis, 65. Preis, 66. Preis, 67. Preis, 68. Preis, 69. Preis, 70. Preis, 71. Preis, 72. Preis, 73. Preis, 74. Preis, 75. Preis, 76. Preis, 77. Preis, 78. Preis, 79. Preis, 80. Preis, 81. Preis, 82. Preis, 83. Preis, 84. Preis, 85. Preis, 86. Preis, 87. Preis, 88. Preis, 89. Preis, 90. Preis, 91. Preis, 92. Preis, 93. Preis, 94. Preis, 95. Preis, 96. Preis, 97. Preis, 98. Preis, 99. Preis, 100. Preis, 101. Preis, 102. Preis, 103. Preis, 104. Preis, 105. Preis, 106. Preis, 107. Preis, 108. Preis, 109. Preis, 110. Preis, 111. Preis, 112. Preis, 113. Preis, 114. Preis, 115. Preis, 116. Preis, 117. Preis, 118. Preis, 119. Preis, 120. Preis, 121. Preis, 122. Preis, 123. Preis, 124. Preis, 125. Preis, 126. Preis, 127. Preis, 128. Preis, 129. Preis, 130. Preis, 131. Preis, 132. Preis, 133. Preis, 134. Preis, 135. Preis, 136. Preis, 137. Preis, 138. Preis, 139. Preis, 140. Preis, 141. Preis, 142. Preis, 143. Preis, 144. Preis, 145. Preis, 146. Preis, 147. Preis, 148. Preis, 149. Preis, 150. Preis, 151. Preis, 152. Preis, 153. Preis, 154. Preis, 155. Preis, 156. Preis, 157. Preis, 158. Preis, 159. Preis, 160. Preis, 161. Preis, 162. Preis, 163. Preis, 164. Preis, 165. Preis, 166. Preis, 167. Preis, 168. Preis, 169. Preis, 170. Preis, 171. Preis, 172. Preis, 173. Preis, 174. Preis, 175. Preis, 176. Preis, 177. Preis, 178. Preis, 179. Preis, 180. Preis, 181. Preis, 182. Preis, 183. Preis, 184. Preis, 185. Preis, 186. Preis, 187. Preis, 188. Preis, 189. Preis, 190. Preis, 191. Preis, 192. Preis, 193. Preis, 194. Preis, 195. Preis, 196. Preis, 197. Preis, 198. Preis, 199. Preis, 200. Preis, 201. Preis, 202. Preis, 203. Preis, 204. Preis, 205. Preis, 206. Preis, 207. Preis, 208. Preis, 209. Preis, 210. Preis, 211. Preis, 212. Preis, 213. Preis, 214. Preis, 215. Preis, 216. Preis, 217. Preis, 218. Preis, 219. Preis, 220. Preis, 221. Preis, 222. Preis, 223. Preis, 224. Preis, 225. Preis, 226. Preis, 227. Preis, 228. Preis, 229. Preis, 230. Preis, 231. Preis, 232. Preis, 233. Preis, 234. Preis, 235. Preis, 236. Preis, 237. Preis, 238. Preis, 239. Preis, 240. Preis, 241. Preis, 242. Preis, 243. Preis, 244. Preis, 245. Preis, 246. Preis, 247. Preis, 248. Preis, 249. Preis, 250. Preis, 251. Preis, 252. Preis, 253. Preis, 254. Preis, 255. Preis, 256. Preis, 257. Preis, 258. Preis, 259. Preis, 260. Preis, 261. Preis, 262. Preis, 263. Preis, 264. Preis, 265. Preis, 266. Preis, 267. Preis, 268. Preis, 269. Preis, 270. Preis, 271. Preis, 272. Preis, 273. Preis, 274. Preis, 275. Preis, 276. Preis, 277. Preis, 278. Preis, 279. Preis, 280. Preis, 281. Preis, 282. Preis, 283. Preis, 284. Preis, 285. Preis, 286. Preis, 287. Preis, 288. Preis, 289. Preis, 290. Preis, 291. Preis, 292. Preis, 293. Preis, 294. Preis, 295. Preis, 296. Preis, 297. Preis, 298. Preis, 299. Preis, 300. Preis, 301. Preis, 302. Preis, 303. Preis, 304. Preis, 305. Preis, 306. Preis, 307. Preis, 308. Preis, 309. Preis, 310. Preis, 311. Preis, 312. Preis, 313. Preis, 314. Preis, 315. Preis, 316. Preis, 317. Preis, 318. Preis, 319. Preis, 320. Preis, 321. Preis, 322. Preis, 323. Preis, 324. Preis, 325. Preis, 326. Preis, 327. Preis, 328. Preis, 329. Preis, 330. Preis, 331. Preis, 332. Preis, 333. Preis, 334. Preis, 335. Preis, 336. Preis, 337. Preis, 338. Preis, 339. Preis, 340. Preis, 341. Preis, 342. Preis, 343. Preis, 344. Preis, 345. Preis, 346. Preis, 347. Preis, 348. Preis, 349. Preis, 350. Preis, 351. Preis, 352. Preis, 353. Preis, 354. Preis, 355. Preis, 356. Preis, 357. Preis, 358. Preis, 359. Preis, 360. Preis, 361. Preis, 362. Preis, 363. Preis, 364. Preis, 365. Preis, 366. Preis, 367. Preis, 368. Preis, 369. Preis, 370. Preis, 371. Preis, 372. Preis, 373. Preis, 374. Preis, 375. Preis, 376. Preis, 377. Preis, 378. Preis, 379. Preis, 380. Preis, 381. Preis, 382. Preis, 383. Preis, 384. Preis, 385. Preis, 386. Preis, 387. Preis, 388. Preis, 389. Preis, 390. Preis, 391. Preis, 392. Preis, 393. Preis, 394. Preis, 395. Preis, 396. Preis, 397. Preis, 398. Preis, 399. Preis, 400. Preis, 401. Preis, 402. Preis, 403. Preis, 404. Preis, 405. Preis, 406. Preis, 407. Preis, 408. Preis, 409. Preis, 410. Preis, 411. Preis, 412. Preis, 413. Preis, 414. Preis, 415. Preis, 416. Preis, 417. Preis, 418. Preis, 419. Preis, 420. Preis, 421. Preis, 422. Preis, 423. Preis, 424. Preis, 425. Preis, 426. Preis, 427. Preis, 428. Preis, 429. Preis, 430. Preis, 431. Preis, 432. Preis, 433. Preis, 434. Preis, 435. Preis, 436. Preis, 437. Preis, 438. Preis, 439. Preis, 440. Preis, 441. Preis, 442. Preis, 443. Preis, 444. Preis, 445. Preis, 446. Preis, 447. Preis, 448. Preis, 449. Preis, 450. Preis, 451. Preis, 452. Preis, 453. Preis, 454. Preis, 455. Preis, 456. Preis, 457. Preis, 458. Preis, 459. Preis, 460. Preis, 461. Preis, 462. Preis, 463. Preis, 464. Preis, 465. Preis, 466. Preis, 467. Preis, 468. Preis, 469. Preis, 470. Preis, 471. Preis, 472. Preis, 473. Preis, 474. Preis, 475. Preis, 476. Preis, 477. Preis, 478. Preis, 479. Preis, 480. Preis, 481. Preis, 482. Preis, 483. Preis, 484. Preis, 485. Preis, 486. Preis, 487. Preis, 488. Preis, 489. Preis, 490. Preis, 491. Preis, 492. Preis, 493. Preis, 494. Preis, 495. Preis, 496. Preis, 497. Preis, 498. Preis, 499. Preis, 500. Preis, 501. Preis, 502. Preis, 503. Preis, 504. Preis, 505. Preis, 506. Preis, 507. Preis, 508. Preis, 509. Preis, 510. Preis, 511. Preis, 512. Preis, 513. Preis, 514. Preis, 515. Preis, 516. Preis, 517. Preis, 518. Preis, 519. Preis, 520. Preis, 521. Preis, 522. Preis, 523. Preis, 524. Preis, 525. Preis, 526. Preis, 527. Preis, 528. Preis, 529. Preis, 530. Preis, 531. Preis, 532. Preis, 533. Preis, 534. Preis, 535. Preis, 536. Preis, 537. Preis, 538. Preis, 539. Preis, 540. Preis, 541. Preis, 542. Preis, 543. Preis, 544. Preis, 545. Preis, 546. Preis, 547. Preis, 548. Preis, 549. Preis, 550. Preis, 551. Preis, 552. Preis, 553. Preis, 554. Preis, 555. Preis, 556. Preis, 557. Preis, 558. Preis, 559. Preis, 560. Preis, 561. Preis, 562. Preis, 563. Preis, 564. Preis, 565. Preis, 566. Preis, 567. Preis, 568. Preis, 569. Preis, 570. Preis, 571. Preis, 572. Preis, 573. Preis, 574. Preis, 575. Preis, 576. Preis, 577. Preis, 578. Preis, 579. Preis, 580. Preis, 581. Preis, 582. Preis, 583. Preis, 584. Preis, 585. Preis, 586. Preis, 587. Preis, 588. Preis, 589. Preis, 590. Preis, 591. Preis, 592. Preis, 593. Preis, 594. Preis, 595. Preis, 596. Preis, 597. Preis, 598. Preis, 599. Preis, 600. Preis, 601. Preis, 602. Preis, 603. Preis, 604. Preis, 605. Preis, 606. Preis, 607. Preis, 608. Preis, 609. Preis, 610. Preis, 611. Preis, 612. Preis, 613. Preis, 614. Preis, 615. Preis, 616. Preis, 617. Preis, 618. Preis, 619. Preis, 620. Preis, 621. Preis, 622. Preis, 623. Preis, 624. Preis, 625. Preis, 626. Preis, 627. Preis, 628. Preis, 629. Preis, 630. Preis, 631. Preis, 632. Preis, 633. Preis, 634. Preis, 635. Preis, 636. Preis, 637. Preis, 638. Preis, 639. Preis, 640. Preis, 641. Preis, 642. Preis, 643. Preis, 644. Preis, 645. Preis, 646. Preis, 647. Preis, 648. Preis, 649. Preis, 650. Preis, 651. Preis, 652. Preis, 653. Preis, 654. Preis, 655. Preis, 656. Preis, 657. Preis, 658. Preis, 659. Preis, 660. Preis, 661. Preis, 662. Preis, 663. Preis, 664. Preis, 665. Preis, 666. Preis, 667. Preis, 668. Preis, 669. Preis, 670. Preis, 671. Preis, 672. Preis, 673. Preis, 674. Preis, 675. Preis, 676. Preis, 677. Preis, 678. Preis, 679. Preis, 680. Preis, 681. Preis, 682. Preis, 683. Preis, 684. Preis, 685. Preis, 686. Preis, 687. Preis, 688. Preis, 689. Preis, 690. Preis, 691. Preis, 692. Preis, 693. Preis, 694. Preis, 695. Preis, 696. Preis, 697. Preis, 698. Preis, 699. Preis, 700. Preis, 701. Preis, 702. Preis, 703. Preis, 704. Preis, 705. Preis, 706. Preis, 707. Preis, 708. Preis, 709. Preis, 710. Preis, 711. Preis, 712. Preis, 713. Preis, 714. Preis, 715. Preis, 716. Preis, 717. Preis, 718. Preis, 719. Preis, 720. Preis, 721. Preis, 722. Preis, 723. Preis, 724. Preis, 725. Preis, 726. Preis, 727. Preis, 728. Preis, 729. Preis, 730. Preis, 731. Preis, 732. Preis, 733. Preis, 734. Preis, 735. Preis, 736. Preis, 737. Preis, 738. Preis, 739. Preis, 740. Preis, 741. Preis, 742. Preis, 743. Preis, 744. Preis, 745. Preis, 746. Preis, 747. Preis, 748. Preis, 749. Preis, 750. Preis, 751. Preis, 752. Preis, 753. Preis, 754. Preis, 755. Preis, 756. Preis, 757. Preis, 758. Preis, 759. Preis, 760. Preis, 761. Preis, 762. Preis, 763. Preis, 764. Preis, 765. Preis, 766. Preis, 767. Preis, 768. Preis, 769. Preis, 770. Preis, 771. Preis, 772. Preis, 773. Preis, 774. Preis, 775. Preis, 776. Preis, 777. Preis, 778. Preis, 779. Preis, 780. Preis, 781. Preis, 782. Preis, 783. Preis, 784. Preis, 785. Preis, 786. Preis, 787. Preis, 788. Preis, 789. Preis, 790. Preis, 791. Preis, 792. Preis, 793. Preis, 794. Preis, 795. Preis, 796. Preis, 797. Preis, 798. Preis, 799. Preis, 800. Preis, 801. Preis, 802. Preis, 803. Preis, 804. Preis, 805. Preis, 806. Preis, 807. Preis, 808. Preis, 809. Preis, 810. Preis, 811. Preis, 812. Preis, 813. Preis, 814. Preis, 815. Preis, 816. Preis, 817. Preis, 818. Preis, 819. Preis, 820. Preis, 821. Preis, 822. Preis, 823. Preis, 824. Preis, 825. Preis, 826. Preis, 827. Preis, 828. Preis, 829. Preis, 830. Preis, 831. Preis, 832. Preis, 833. Preis, 834. Preis, 835. Preis, 836. Preis, 837. Preis, 838. Preis, 839. Preis, 840. Preis, 841. Preis, 842. Preis, 843. Preis, 844. Preis, 845. Preis, 846. Preis, 847. Preis, 848. Preis, 849. Preis, 850. Preis, 851. Preis, 852. Preis, 853. Preis, 854. Preis, 855. Preis, 856. Preis, 857. Preis, 858. Preis, 859. Preis, 860. Preis, 861. Preis, 862. Preis, 863. Preis, 864. Preis, 865. Preis, 866. Preis, 867. Preis, 868. Preis, 869. Preis, 870. Preis, 871. Preis, 872. Preis, 873. Preis, 874. Preis, 875. Preis, 876. Preis, 877. Preis, 878. Preis, 879. Preis, 880. Preis, 881. Preis, 882. Preis, 883. Preis, 884. Preis, 885. Preis, 886. Preis, 887. Preis, 888. Preis, 889. Preis, 890. Preis, 891. Preis, 892. Preis, 893. Preis, 894. Preis, 895. Preis, 896. Preis, 897. Preis, 898. Preis, 899. Preis, 900. Preis, 901. Preis, 902. Preis, 903. Preis, 904. Preis, 905. Preis, 906. Preis, 907. Preis, 908. Preis, 909. Preis, 910. Preis, 911. Preis, 912. Preis, 913. Preis, 914. Preis, 915. Preis, 916. Preis, 917. Preis, 918. Preis, 919. Preis, 920. Preis, 921. Preis, 922. Preis, 923. Preis, 924. Preis, 925. Preis, 926. Preis, 927. Preis, 928. Preis, 929. Preis, 930. Preis, 931. Preis, 932. Preis, 933. Preis, 934. Preis, 935. Preis, 936. Preis, 937. Preis, 938. Preis, 939. Preis, 940. Preis, 941. Preis, 942. Preis, 943. Preis, 944. Preis, 945. Preis, 946. Preis, 947. Preis, 948. Preis, 949. Preis, 950. Preis, 951. Preis, 952. Preis, 953. Preis, 954. Preis, 955. Preis, 956. Preis, 957. Preis, 958. Preis, 959. Preis, 960. Preis, 961. Preis, 962. Preis, 963. Preis, 964. Preis, 965. Preis, 966. Preis, 967. Preis, 968. Preis, 969. Preis, 970. Preis, 971. Preis, 972. Preis, 973. Preis, 974. Preis, 975. Preis, 976. Preis, 977. Preis, 978. Preis, 979. Preis, 980. Preis, 981. Preis, 982. Preis, 983. Preis, 984. Preis, 985. Preis, 986. Preis, 987. Preis, 988. Preis, 989. Preis, 990. Preis, 991. Preis, 992. Preis, 993. Preis, 994. Preis, 995. Preis, 996. Preis, 997. Preis, 998. Preis, 999. Preis, 1000. Preis, 1001. Preis, 1002. Preis, 1003. Preis, 1004. Preis, 1005. Preis, 1006. Preis, 1007. Preis, 1008. Preis, 1009. Preis, 1010. Preis, 1011. Preis, 1012. Preis, 1013. Preis, 1014. Preis, 1015. Preis, 1016. Preis, 1017. Preis, 1018. Preis, 1019. Preis, 1020. Preis, 1021. Preis, 1022. Preis, 1023. Preis, 1024. Preis, 1025. Preis, 1026. Preis, 1027. Preis, 1028. Preis, 1029. Preis, 1030. Preis, 1031. Preis, 1032. Preis, 1033. Preis, 1034. Preis, 1035. Preis, 1036. Preis, 1037. Preis, 1038. Preis, 1039. Preis, 1040. Preis, 1041. Preis, 1042. Preis, 1043. Preis, 1044. Preis, 1045. Preis, 1046. Preis, 1047. Preis, 1048. Preis, 1049. Preis, 1050. Preis, 1051. Preis, 1052. Preis, 1053. Preis, 1054. Preis, 1055. Preis, 1056. Preis, 1057. Preis, 1058. Preis, 1059. Preis, 1060. Preis, 1061. Preis, 1062. Preis, 1063. Preis, 1064. Preis, 1065. Preis, 1066. Preis, 1067. Preis, 1068. Preis, 1069. Preis, 1070. Preis, 1071. Preis, 1072. Preis, 1073. Preis, 1074. Preis, 1075. Preis, 1076. Preis, 1077. Preis, 1078. Preis, 1079. Preis, 1080. Preis, 1081. Preis, 1082. Preis, 1083. Preis, 1084. Preis, 1085. Preis, 1086. Preis, 1087. Preis, 1088. Preis, 1089. Preis, 1090. Preis, 1091. Preis, 1092. Preis, 1093. Preis, 1094. Preis, 1095. Preis, 1096. Preis, 1097. Preis, 1098. Preis, 1099. Preis, 1100. Preis, 1101. Preis, 1102. Preis, 1103. Preis, 1104. Preis, 1105. Preis, 1106. Preis, 1107. Preis, 1108. Preis, 1109. Preis, 1110. Preis, 1111. Preis, 1112. Preis, 1113. Preis, 1114. Preis, 1115. Preis, 1116. Preis, 1117. Preis, 1118. Preis, 1119. Preis, 1120. Preis, 1121. Preis, 1122. Preis, 1123. Preis, 1124. Preis, 1125. Preis, 1126. Preis, 1127. Preis, 1128. Preis, 1129. Preis, 1130. Preis, 1131. Preis, 1132. Preis, 1133. Preis, 1134. Preis, 1135. Preis, 1136. Preis, 1137. Preis, 1138. Preis, 1139. Preis, 1140. Preis, 1141. Preis, 1142. Preis, 1143. Preis, 1144. Preis, 1145. Preis, 1146. Preis, 1147. Preis, 1148. Preis, 1149. Preis, 1150. Preis, 1151. Preis, 1152. Preis, 1153. Preis, 1154. Preis, 1155. Preis, 1156. Preis, 1157. Preis, 1158. Preis, 1159. Preis, 1160. Preis, 1161. Preis, 1162. Preis, 1163. Preis, 1164. Preis, 1165. Preis, 1166. Preis, 1167. Preis, 1168. Preis, 1169. Preis, 1170. Preis, 1171. Preis, 1172. Preis, 1173. Preis, 1174. Preis, 1175. Preis, 1176. Preis, 1177. Preis, 1178. Preis, 1179. Preis, 1180. Preis, 1181. Preis, 1182. Preis, 1183. Preis, 1184. Preis, 1185. Preis, 1186. Preis, 1187. Preis, 1188. Preis, 1189. Preis, 1190. Preis, 1191. Preis, 1192. Preis, 1193. Preis, 1194. Preis, 1195. Preis, 1196. Preis, 1197. Preis, 1198. Preis, 1199. Preis, 1200. Preis, 1201. Preis, 1202. Preis, 1203. Preis, 1204. Preis, 1205. Preis, 1206. Preis, 1207. Preis, 1208. Preis, 1209. Preis, 1210. Preis, 1211. Preis, 1212. Preis, 1213. Preis, 1214. Preis, 1215. Preis, 1216. Preis, 1217. Preis, 1218. Preis, 1219. Preis, 1220. Preis, 1221. Preis, 1222. Preis, 1223. Preis, 1224. Preis,

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Samstag, den 3. Mai

46. Jahrgang. Nr. 204.

Bruchjaler Mai.

Im Blütenkleid. — Gutsverwaltung und Gutshof, Schule und Markt.

Als ich heute durchs Feld ging, um mich an der letzten Blüte der Apfelbäume zu erfreuen, da wehte mich ein alter Feldhüter in einige Baumregeln ein.

Todener März, nasser April,
Das ist des Bauers Will.
Feuchter April und feuchter Mai,
Schreit der Bauer Juchhe, Juchheil!

Da hat's also diesmal der Herrgott recht gemacht, denn der erste Mattag hat empfindlich früh begonnen. Der Regen der warmen Apriltage aber ist eine Wohltat für alles, was da grünt und blüht, gewesen; alle Frühobstsorten haben gute Blütezeit gehabt, nur ein paar gar zu vorwichtigen haben die kalten Tage gelichtet. Die Bauernsteute sind mitten im Kartoffelsteden, nachdem das Baden der Weinberge beendet ist. Ausnahmsweise früh sind die Reben entwickelt, denn ein altes Bauernwort sagt: „Bis Pfingsten sollen die Weinberge grün in die Stadt scheinen.“ Feuer aber grünen sie schon viel früher. Ueberall sind Nachpflanzungen und viele Neuanlagen vorgenommen worden. Am Klosterberg wurden 1200 neue Reben gepflanzt; Silbaner und Riesling. In dieser vorzüglichen Lage, wo früher das Kapuzinerkloster stand und sich seit 1881 das Versorgungsheim befindet, gedeiht die Traube ganz besonders gut.

Die Obstbaumpräge, die im vergangenen Spätherbst von der Stadt angeschafft wurde, war in starker Tätigkeit. Bis jetzt wurden ungefähr 10 000 Bäume zweimal gepflanzt. Nach der Blüte wird es zum dritten Male geschehen. Man versucht alles, um ein gesundes Obst bei uns zu erzielen. Die Rebegärten, die in diesem Winter für billiges Geld auch von der Stadt angelegt wurden, haben eine ganze Menge Frostschaden erlitten, an manchen Bäumen 200—300 Stück. Da, die Arbeit unserer Gutsverwaltung ist umfangreich genug. Von den 1000 Morgen städtischer Besitz werden ungefähr 200 Morgen mit 4 Fruchtorten, Kartoffeln und Futter bebaut und verschiedene Gelände zu Versuchszwecken benutzt. Die „Spitalwäldung“ in der Kohrbach bedeckt rund 40 Hektar Boden. Es wird dort immer mehr Gelände dazugekauft und als Wald angelegt. Durch Forstrat Artopaens geschieht die vorbildliche Aufforstung, die kürzlich vom Stadtrat beauftragt wurde. Eine neu angelegte Forstpflanzenschule (20 Ar), die aus Samen die Pflanzen heranzüchten soll, wird das Besitzen von Baumpflanzen, die sich oft in unierem Boden nicht gesund entwickeln konnten, überflüssig machen. Im städtischen Gutshof, die Hengststation für den Bezirk ist, hat seit kurzem der Verband der Bauern Bruchsal im Interesse der Pferdezüchtung des Kraichgauer einen rheinischen Kaltbluthengst eingestellt, der aus dem Hauptgebiet der Hochjucht stammt. 14 Pferde beherbergt der Hof. Auf der Fohlenweide, an der die pappel- und weidenbestandene Waldbach vorbeifließt, tummeln sich 2 muntere Fohlen, die in den nächsten Tagen noch Gesellschaft bekommen werden. Daneben liegt die im letzten Jahr eingerichtete Jungpferdeweide. Das schönste in diesem Gutshof aber, der — man höre! — sich reineriert, sind die 24 prächtigen Milchfühe (Simmentaler, friesische und rheinische Rasse), die täglich 320 Liter Milch geben. Davon kommt ein Teil in die nebenan liegende Säugtiermilkkanstalt, um sterilisiert zu werden, der andere Teil ist für die Insassen der städtischen Anstalten. Dank der rationellen Umstellung hat man für 32 000 Mark Milch erzielt, 5000 Mark mehr als im Voranschlag (27 000 Mark) angenommen wurde.

Die Volksschule hat wieder ihre Türen weit aufgemacht, um die neuen A.B.C.-Schüler aufzunehmen. Zur Feier des Tages haben die Kantinen urplötzlich ihre weißen Kerzen aufgestellt. Die grünen Blätter aber spreizen sich, als ob sie diese jungen Menschen segnen wollten. Die ersten duftenden Maiglöckchensträuße liegen auf dem Markte aus. Der alte Ochs hat einen ganzen Buschen ansteden. Die Babett Hele, Bäuerin und Lokaldichterin, gibt zu jedem Lauchhohl und Spinnatgemüse noch einen Mundvoll Mutterwitz. Die Gärtnerkarren sind umworden, jeder will sich ein wenig Freude mitnehmen. Mancher aber springt schnell einmal in den „Goldenen Kopf“, eines der allerältesten Gasthäuser, das im vergangenen Jahre neuhergerichtet wurde, und genehmigt in aller Eile „ein Viertel“. Dort kriegt man immer was Gutes, das wissen neben den Einheimischen auch die Fremden, die oft in geschlossenen Gesellschaften, wie z. B. kürzlich die Pforzheimer Sänger, hier zum berühmten Rindstauwein einkehren. Die Sonne lacht auf den Markt herab, die Frauen handeln nicht so stark wie sonst, und alle Menschen haben etwas Festliches. Selbst das strenge Auge des Gehekes schaut nicht auf den Markt, und daß dort ja nichts Ungeheimmäßiges vorkommt — nein, es schaut lächelnd — in den Himmel. Das alles macht der Mai!

Hansdeter Moll.

Baden-Baden, 3. Mai. (Städtische Schauspiele Baden-Baden.) Samstag, 3. Mai. Kleines Theater. Neu einführt: „Pygmalion“, Komödie von Bernard Shaw. — Sonntag, 4. Mai. Kleines Theater: „Die Affäre Dreyfus“, Schauspiel von Hans J. Rehfisch und W. Hergoz. — Montag, 5. Mai. Kleines Theater: „Die verlorene Tochter“, Lustspiel von Ludwig Fulda. — Dienstag, 6. Mai. Große Bühne: „Der Zigeunerbaron“, Operette von Johann Strauß. — Mittwoch, 7. Mai. Kleines Theater: Pygmalion. — Donnerstag, 8. Mai. Kleines Theater: Gastspiel Fred Marion. Experimentalkomödie. — Freitag, 9. Mai und Samstag, 10. Mai. Kleines Theater: „Die Sache, die sich Liebe nennt“, Komödie von Edwin Sürle. — Sonntag, 11. Mai. Kleines Theater: „... Vater sein dagegen sehr“, Komödie von Edward Schils Carpenter.

M. Bruchsal, 3. Mai. (Schloßbesucher.) Das Schloß wurde im vergangenen Monat von 2309 Personen besucht.
le. Suttenheim, 2. Mai. (Todesfall.) Im Alter von 76 Jahren starb hier die Witwe des Gemeindevorstandes Andreas Gänhaman, geb. Frau Amalie, geb. Wittmann.

Für Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft.

Ein Gutachten des Offenburger Stadtrats.

H. Offenburg, 3. Mai. Der Stadtrat wurde vom Ministerium des Innern zu einem Gutachten über die Lockerung der Wohnungsbewirtschaftung in Offenburg aufgefordert. Er stellt in diesem Gutachten fest, daß nur noch bei kleineren Wohnungen und in den unteren Einkommensschichten eine Wohnungsnot bestehe. Er schlägt dem Ministerium vor, alle Wohnungen, die eine jährliche Friedensmiete von 700 Mark übersteigen, sowohl vom Wohnungsmarktgesetz als auch vom Mieterchutzgesetz auszunehmen. Eine völlige Beseitigung des Mieterchutzes und der Mietregelung für die kleineren Geschäftsräume, die in Offenburg noch bis zu einer Friedensmiete von 500 Mark geschätzt sind, kann mit Rücksicht auf die Lage der Klein-Gewerbetreibenden nicht befürwortet werden. Die Regelung kann natürlich erst in Kraft treten, wenn das Ministerium seine Zustimmung gegeben hat.

Unentgeltliche Behandlung zahntanker Schulkinder.

Die Schulkinder, die von den Schulärzten künftighin zwei Mal jährlich untersucht werden, werden, sofern sie als krank erkannt sind, nunmehr unentgeltlich bei freier Arztwahl behandelt. Ueber die Kostenregelung und die Durchführung wird mit der Ortskrankenkasse Offenburg eine Vereinbarung getroffen werden.

Mit großer Freude hat der Stadtrat davon Kenntnis genommen, daß der Kaufmännische Verein in seiner Auflösungsverammlung beschlossen hat, als Grundstock für eine städtische Volksbibliothek seine Vereinsbibliothek der Stadt unentgeltlich zu überlassen. Die Ausleihung dieser Bücher wird bereits vor Eröffnung der Volksbibliothek erfolgen.

Beseitigung einer Autofalle.

Eine für die Autofahrer wichtige Entscheidung traf der Stadtrat in seiner letzten Sitzung. Die gefährliche Stelle an der Jäger-Brücke — Wilhelmstraße — Ortenbergerstraße wird nun durch Abschragung eines dem Badischen Staat gehörenden Grundstücks beseitigt, sodaß hier eine bessere Uebersicht für die Autofahrer vorhanden ist. Seit einigen Jahren hat die Stadt mit dem Badischen Staat über diese Abschragung verhandelt, erst jetzt war es möglich, diese so unbedingt notwendige Straßenverbesserung zu bekommen. Die Stadt Offenburg zahlt für dieses Grundstück 2200 Mark.

r. Langensteinbach, 3. Mai. Der Bürgerausschuß genehmigte unter dem Vorsteher von Bürgermeister Schöpflin mit 37:8 Stimmen für 2 Zweizimmerwohnungen einen Zuschuß von 4000 Mark und für 2 Dreizimmerwohnungen einen Zuschuß von 6000 Mark. Diese Beträge sind mit 6 Prozent zu verzinsen. Die Differenz zwischen Hypothekenzins und verbilligtem Darlehen trägt die Gemeinde.

r. Kuppenheim, 3. Mai. (Aus dem Bürgerausschuß.) Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung vergebene Verträge von Bauplänen und Grundstücken. Auch der Aufhebung einer Beamtenstelle wurde zugestimmt. Die Vorlage über die Erweiterung der Verbandspartalle wurde gebilligt.

Baden-Baden, 3. Mai. (Stadterordnetenwahl.) In einer gestern stattgefundenen Stadterordnetenwahl wurde der demokratische Kandidat, der Vorsitzende des Gewerbedeins und Handwerksverbandes, Architekt Karl Becker, mit 37 Stimmen von Mitgliedern verschiedener Parteien zum Stadtparlament hinzugewählt.

ch. Oppenau, 3. Mai. (Aus dem Gemeinderat.) Eine Grundstückserschließung wird auf Antrag vorgenommen. — Zu dem Antrag auf Gemerkungsgrenzverlegung zwischen Oppenau und Ransbach bleibt der Gemeinderat auf seiner Begründung bestehen. — Ein Kraftstromanschluß wird genehmigt. — Der Gemeinderat nimmt davon Kenntnis, daß der zwischen Firma André und der Stadtgemeinde geschlossene Vergleich in Angelegenheit der Stromlieferung nunmehr die staatliche Genehmigung gefunden hat. — Von der Ankündigung einer hier abzuhaltenden informativischen Versammlung durch den Badischen Waldbesitzerverband wird Kenntnis genommen. — Nach § 12 Absatz 2 des Badischen Grund- und Gewerbesteuergesetzes haben die Steuerpflichtigen, solange ihnen ein Steuerbescheid für das neue Rechnungsjahr noch nicht zugegangen ist, auf 15. April jeden Jahres die erste Teilzahlung in Höhe von je einem Viertel der zuletzt festgestellten Steuerzahlung im voraus zu entrichten. Beträge von 3 Reichsmark und weniger sind auf 15. April auf einmal voranzuzahlen. Auf die künftige Durchführung dieser Bestimmung soll geachtet werden. Eine entsprechende Aufforderung der Steuerzahler ist den Forderungsetzeln für die alte Steuerzahlung aufgedruckt.

r. Gengenbach, 3. Mai. (Um das Strandbad.) Der Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung dem Ausbau des Strandbades oberhalb der Ringbrücke durch Erstellung von Um- und Auskleideräumen zugestimmt. Die Vorlage erfordert zwar einen Aufwand von 6000 Mark, doch hat sich die Mehrheit des Bürgerausschusses der Notwendigkeit nicht verschlossen, durch eine planvolle Anlage für Gengenbach zugleich ein Werkmittel zu schaffen, während andererseits den Ausmühen im Bodelben gesteuert wird.

ek. Emmendingen, 2. Mai. (Bezirksrat.) In der Bezirksratsitzung wurden folgende Punkte verhandelt: Das Gesuch der Gemeinde Herbolzheim um wasserpolizeiliche Genehmigung der Abwasserabführung in die alte Elz, wurde unter Bedingungen genehmigt. Das Gesuch des Hermann Rutto in Amoltern um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zur „Sonne“

daselbst, sowie das Gesuch des Hermann Riehmeyer in Oberhausen um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum „Lamm“ in Bahlingen, wurde genehmigt. Die Entschädigung für eine auf polizeiliche Anordnung wegen Tuberkulose getötete Kuh des Karl Hanelmann in Wühl, sowie des Rudolf Schweizer in Wühl, des Gustav Adler in Bahlingen, des Wilhelm Hobbier in Nimbura und des Max Fünner in Waffer wurde festgelegt. In der nichtöffentlichen Sitzung wurde die Gemerkungsgrenze zwischen Malterdingen und Freiamt festgelegt. Die Abhör der Gemeinderrechnung der Gemeinde Forchheim für die Jahre 1924/26 ist erfolgt.

Zu dem Bericht in Nr. 185 der „Badischen Presse“ geht uns vom Bezirksausschuß des Wohnungszwangswirtschaftsverbandes in Emmendingen folgende Richtigstellung zu: „Tatsache ist, daß in dieser Sitzung über die noch ausstehende Befriedigung der Gutshäuser der an der Erbauung der Bürgerfiedelung beteiligten Gewerker Verhandlung gepflogen wurde. Es widerspricht aber durchaus dem tatsächlichen Verlauf der Sitzung, daß Bürgermeister Steinberg sich in irgend einer Weise gegen die Befriedigung der Handwerker ausgesprochen hat. Wahr ist vielmehr, daß namens und unter Zustimmung der auswärtigen Ausschussmitglieder Bürgermeister Steinberg sich für eine sofortige Auszahlung einer einstufigen Abschlagszahlung von 12 000 RM. an die Handwerker eingelassen hat. Unwahr ist es besonders, daß seitens des Bürgermeisters Steinberg irgend welche Angriffe gegen einzelne Verlorne gerichtet worden sind und Bürgermeister Hirt aus Veranlassung der Ausführungen des Bürgermeisters Steinberg die Sitzung unter Protest verlassen hat. Aufgrund des vorstehend erwähnten Ausschussbeschlusses hat noch vor den Osterfeiertagen die Auszahlung des bewilligten Betrages von zunächst 12 000 RM. an die in Betracht kommenden Handwerker stattgefunden.“

Direktor Ernst Schilling †.

Der Leiter der städtischen Werke in Offenburg plötzlich gestorben. H. Offenburg, 3. Mai. Eine Trauernachricht, die zwar in den letzten Tagen ständig erwartet wurde, aber doch große Bewegung auslöste, durchlief heute früh die Stadt: der Direktor der städtischen Werke, Ernst Schilling, war im Offenburg Krankenhaus verstorben. Er hatte sich vor einigen Monaten eine Mittelohrentzündung zugezogen. Eine vorgenommene Operation durch einen auswärtigen Professor konnte leider keine Heilung mehr bringen.

Direktor Schilling ist am 23. Februar 1880 in Pfaffenort als Sohn eines Hauptlehrers geboren. (Sein Bruder ist Zahnarzt in Karlsruhe). Einen großen Teil seiner Jugend hat der Verstorbene in Karlsruhe verbracht, wo er sich bereits früh sehr aktiv auf musikalischem Gebiete betätigte. Obwohl Dilettant, spielte er unter Motz auch im Karlsruhe Opern- und Theater-Orchester mit. Außerdem war er als Organist einer Reihe von Kirchenchören geschäftig. Nach Abschluß seiner technischen Studien und Ausbildung verschiedener Stellen übernahm Schilling die Leitung des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes Offenburg. Das Elektrizitätswerk überführte er nach dem Krieg in einen gemischt wirtschaftlichen Betrieb, das Gas- und Wasserwerk baute er vollkommen um und zwar lediglich aus Mitteln, die der Betrieb erübrigte hatte, sodaß eine Inanspruchnahme der Umlagen nicht erfolgen brauchte. Sein letztes großes Werk auf technischem Gebiet war die Einrichtung der Ferngasversorgung Offenburgs, Oberkirchs und Uffern. Er ist auch zugleich Mitdirektor der Energieversorgung dieses Gebietes gewesen.

Um das musikalische Leben hat sich der Verstorbene hoch verdient gemacht. Vor 10 Jahren gründete er mit einigen Musikfreunden den Dreierverein Offenburg. Was dieser Verein in den Jahren seines Bestehens geleistet hat, wurde kürzlich an dieser Stelle kurz berichtet. Direktor Schilling fällt aber auch das Verdienst der Neugründung der Stadtkapelle zu. Obwohl es an Schwierigkeiten niemals gefehlt hat, setzte er mit unüberwindlicher Energie seinen Plan durch. Er hatte gute Beziehungen zu Künstlern Musikern und Sängern im ganzen Deutschen Reich, wie er auch 2. Vorsitzender des Bundes deutscher Dreiervereine war. Bei aller Festigkeit des Charakters und aller Zielklarheit zeichnete sich der Verstorbene als lebenswürdiger und verbindlicher Mensch aus. Er war eine Persönlichkeit, die sich jedem, der der Hilfe bedurfte, restlos widmete. Mit Ernst Schilling ist ein von Pflichterfüllung und unermesslichen Arbeitskraft befeelter Mensch dahingegangen. Die Stadt Offenburg verliert in dem Verstorbenen außerordentlich viel. Auch draußen im Lande und insbesondere in Karlsruhe, wo er unter den Künstlern viele Freunde hatte, wird die Nachricht von seinem Tode mit tiefer Bewegung entgegengenommen werden.



Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt bei zahlreichen Krankheiten. / 180000 Dankeschreiben. / Das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Inserat bezieht, völlig unsonst und portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 10 Die Pfarrer Heumann-Heilmittel erhalten Sie

in allen Apotheken, bestimmt Alte Sachs'sche Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstraße 80; Löwen-Apotheke, Durlach; Schwanen-Apotheke, Pforzheim; Apotheke in Rheinischhofheim

CHEVROLET 6

Brennstoff-Wettbewerb

9,434 Liter Benzin auf 100 km bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 35 km
10,100 Liter Benzin auf 100 km bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 55 km

Die an allen größeren Plätzen Deutschlands gleichzeitig angestellten Brennstoff-Wettbewerbe ergeben einen Verbrauch von 10,0 bis 11,18 Liter auf 100 km. Hierdurch ist die unübertroffene Wirtschaftlichkeit des CHEVROLET 6 einwandfrei erwiesen

MAG

Mittelbadische Automobil-Gesellschaft
m. b. H.
KARLSRUHE, Kaiserallee 62
Ausstellungsräume: Kaiserstr. 227

Verlangen Sie bitte
notariell beglaubigtes Gutachten!

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

5. Dainbach, A. Tauberhofsheim, 2. Mai. Von einem schrecklichen Unglück wurde die Familie des Landwirts Hermann Müller betroffen. Das 9jährige Töchterchen war von den Eltern, die auf dem Felde mit Kartoffelsteden beschäftigt waren, allein zu Hause gelassen worden. Kurz nachdem sich die Eltern entfernt hatten, hörten Nachbarn die Hilferufe aus dem Müller'schen Hause. Als sie die Wohnung betraten, fand das Kind in hellen Flammen. In schwerem Zustand wurde es von dem herbeigekommenen Arzt sofort nach Würzburg verbracht, wo es jedoch binnen kürzester Zeit starb. Wahrscheinlich hatte sich das Kind am Herd zu schaffern gemacht, wobei die Kleider Feuer fingen.

1. Aßern, 3. Mai. (Schwerer Autounfall.) Auf der Fautenbacherstraße wurde der Blechmeister Knopf durch fallendes Einbiegen von einem von einer Dame gesteuerten Auto überfahren. Er erlitt einen doppelten Unterleibskelchbruch. Das Auto überschlug sich und stürzte die Böschung hinunter. Die Fahrerin blieb unversehrt. Der Wagen selbst wurde dagegen schwer beschädigt.

15. Gütenbach, 3. Mai. (Unfall mit Todesfolge.) Auf eigenhändiger Weise fand das zweijährige Töchterchen des Malermeisters Josef Weiser hier den Tod. Sein Onkel war mit Gartenarbeiten beschäftigt. Von der Gartenmauer löste sich ein Stein, rollte den Berg herunter und traf das Mädchen an den Kopf, das an den Folgen des Unfalls starb.

— Kippberg (Buchen), 2. Mai. (Einbruchdiebstahl.) Im Gasthaus „Zu den drei Meerträulein“ wurde von unbekannten Tätern ein Diebstahl verübt. Sie stiegen durch das Fenster in den Kolonialwarenladen und nahmen dort Fleisch und andere Lebensmittel mit. In der Wirtschaft taten sie sich küfflich an einem Glas Bier und schenken dann ihre Aufmerksamkeit dem Kassenschrant im Postzimmer. Dort brachen sie den Schreittisch auf und nahmen die Kasse mit, doch war ihre Beute hier nicht groß, da der Posthalter am Abend zuvor einen größeren Betrag mitgenommen hatte. Da bereits vor einigen Jahren zwei ähnliche Fälle vorgekommen sind, vermutet man, daß es sich um die gleichen Diebe handelt.

— Wertheim, 2. Mai. (Gemeiner Raub.) In dem benachbarten Senelbach verendeten 15 Hunde infolge Genusses vergifteter Fleischbrocken. Unter ihnen befand sich ein Schäferhund im Werte von 300 Mark.

Frau Abgeordnete Blase †.

N. Mannheim, 3. Mai. Gestern Abend starb nach schwerem Leiden im Alter von 57 Jahren die sozialdemokratische Landtagsabgeordnete, Frau Therese Blase, in Mannheim. Sie war seit 1900 in Mannheim ansässig und gehörte dem Landtag seit 1919 an. Ihr Tod bedeutet einen schweren Verlust für die Partei und die Körperschaften, für die sie ihre Arbeitskraft einsetzte.

10. Wiesental, 2. Mai. (Beerdigung.) Eine überaus große Trauergemeinde folgte dem einem Herzschlag erlegenen Heinrich Buch von hier, langjähriger Gärtner bei der Zuckerfabrik Maghau. Die freiwillige Feuerwehr und der Musikverein Harmonie ehrten ihr Ehrenmitglied durch Trauermusik und Kranzniederlegung, während Fabrikdirektor Bühler durch einen warmherzigen Nachruf die besondere Wertschätzung des Verstorbenen zum Ausdruck brachte.

Rehl, 2. Mai. (Todesfall.) Etwas acht Tage nach Vollendung ihres 90. Lebensjahres, ist hier die zweitälteste Frau der Stadt, Frau Anastasia Schauer, plötzlich gestorben.

Badenweiler, 2. Mai. (Todesfall.) In der Nacht zum 30. April verstarb die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Böllin, im 98. Lebensjahre.

— Mändelweiler (Am Willingen), 2. Mai. (40 Jahre im Postdienst.) Gestern konnte der hiesige Postagent und frühere Reichspostbeamte August Kurz sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß gingen ihm Glückwunschkarten des Reichspräsidenten, des Reichspostministers und der Oberpostdirektion Konstanz zu.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

M. Bruchsal, 3. Mai. (Kunst-Ausstellung.) Bei dem schon kurz gemeldeten Besuch des Bundes Bad. Künstlerinnen, die hier im Gartenhof des Schlosses ihre Ausstellung haben, unterzog sich die Vorsitzende, Frau Dora Horn-Zippelius, Karlsruhe, in liebenswürdiger Weise der Aufgabe, auf die Eigenart und das Besondere der Malereien, Graphiken, Federzeichnungen und Lithographien hinzuweisen. Im Bunde — er besteht seit 18 Jahren und wurde von den Frauen aus der Notwendigkeit heraus gegründet, sich gegenseitig zu fördern und zusammenzuhelfen — sind alle Richtungen vertreten. Die Kunsthistorikerin Dr. Gerda Kircher-Karlsruhe erläuterte die wundervolle Anlage unseres Schlosses und wies bei der Führung durch die Schloßräume auf die Ritzarbeiten, die sie enthalten, besonders hin. Ein Gang zur Referate, von der aus man den Blick auf die Zwiebeltürme der alten Peterskirche hat, beschloß den anregenden Nachmittag.

7. Odenheim, 2. Mai. (Tabakarbeiterversammlung.) Hier fand am Dienstag eine Versammlung der christlich organisierten Tabakarbeiter statt, die von dem Vorstand der hiesigen Ortsgruppe, Ludwig Philipp, geleitet wurde. Gemeindeführer war Herr Bruchsal referierte im Verlaufe der Versammlung über die Lage der Tabakindustrie, die einen sehr trübsamen Tiefstand erkennen läßt. Auch verbreitete sich der Redner über das Arbeitsgericht.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg, 3. Mai. (Sparanweisung an die städtischen Dienststellen.) In einer Anweisung an die städtischen Dienststellen wird den Beamten die größtmögliche Sparamkeit zur Pflicht gemacht. Zur Sicherung des Erfolges dieser Aufforderung werden bis zum 30. Juni zunächst nur 20 % der bewilligten Kredite freigegeben. Für die laufende Ueberwachung des Verbrauches der Haushaltsmittel ist Vorkehrung getroffen. Die für außerordentliche Unternehmungen bewilligten Kredite bleiben, soweit nicht im Einzelfalle besondere Anordnung ergeht, gesperrt.

Kreis Mosbach.

mk. Mosbach, 3. Mai. (Abbau der Mittelschule.) Aus dem Gemeinderat. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde der Erlaß des Unterrichtsministers bekanntgegeben, wonach die Untersekunda des gymnasialen Abtes d. J. abgebaut wird sowie die fürsorgliche Kündigung der beiden Räumlichkeiten auf Ostern 1931. Die Verhandlungen sind weiter zu führen.

2. Mosbach, 2. Mai. (Sparmaßnahmen im Schulkreis Mosbach.) Zu Beginn des neuen Schuljahres werden die zweiten Lehrerstellen in Balsbach, Steinbach und Hirslanden abgebaut. Die Gemeinden Dieselsheim, Seinfeld, Hüffenhardt, Erfeld und Koblenz haben gemäß ihrer gestiegenen Schülerzahl um eine weitere Lehrkraft, was aber vom Unterrichtsministerium abschlägig beschieden wurde. Die zweite Lehrstelle in Waldlagenbach wurde hingegen wieder erteilt, da die Schülerzahl auf 66 gestiegen ist.

Kreis Baden.

sk. Gaggenau, 2. Mai. (Merkt.) Anlässlich des Silberjubiläums der katholischen Pfarrgemeinde hat Erzbischof Dr. Carl Fritsch zum 13. Juni sein Erscheinen zugesagt. Er wird dem Katholikentag beiwohnen, der an diesem Tag für das vorbereite Wurgtal in der Jagdhalle in Gaggenau stattfinden wird. Am Tage vorher wird die Firmung für die Firmlinge von Gaggenau abgehalten. — Zurzeit werden im Bereich des Arbeitsamts Kapfart, Nebenstelle Gaggenau, 1200 Erwerbslose gezählt, darunter 100 Frauen und 500 Kräftigkeitslose.

Kreis Offenburg.

R. Rahr, 3. Mai. (Bezirksratsführung.) Die Gesuche des Metzgermeisters A. Lehmann von Sulz zum Betrieb der Realgast-

wirtschaft „zum Waldhorn“ in Rahr und des Walf Walter zum Betrieb der Gastwirtschaft „zum Schönen“ in Dudenheim werden genehmigt. — Abgelehnt wird das Gesuch des Robert Feudert in Schönberg zum Betrieb einer Gastwirtschaft in einem noch zu erbauenden Hause in der Nähe der Ruine Hofengerösd. — Zu einigen Gesuchen um Erlaubnis von Familienabenden mit Tanz wird entgegenkommend Stellung eingenommen. — Zwei Gesuche um Erteilung des „Keinen Befähigungsnahtweises“ werden genehmigt. — Dem Entwurf einer bezirkspolizeilichen Vorschrift über Sperrung des Verbindungsweges zwischen Walsberg und Schmieheim für den Kraftwagenverkehr wird zugestimmt. — Die Entschädigungen für den neuen wegen Tuberkulose geödete Rühr werden festgesetzt. — In der nichtöffentlichen Sitzung werden u. a. ein außerordentlicher Holztrieb und eine Kapitalaufnahme der Stadtgemeinde Eitenheim genehmigt.

Kreis Willingen.

21. Schonach, 3. Mai. (Sportlehrgänge.) Am 3. und 4. Mai finden hier in der Turnhalle Ausbildungslehrgänge des Gauess Hochschwarzwald des Südb. Fußball- und Leichtathletik-Verbandes für Jugendliche (Sitz in Schonach) statt. Die Kurse mit theoretischem und praktischen Sportarbeiten begannen am Samstag nachmittags 3 Uhr und werden am Sonntag früh 9 Uhr fortgesetzt. Ferner findet am Samstag abends 8 Uhr im Schloßpark eine Filmvorführung nachmittags 10 Uhr im Hotel „Lamm“ Pflichtführung der Jugendleiter, unter Leitung des Gau-Jugendobmann Bayer-Schonach, Am 29. Mai ist nach dem Städtewald eine Sternwanderung der Jugendabteilungen des Südb. Fußball- und Leichtathletik-Verb., Gau 19. Hochschwarzwald. Mit diesem Treffen ist eine Gymnastikvorführung als Probe für den Jugendtag am 22. Juni verbunden, der für den Gau Hochschwarzwald an genanntem Tage unter Leitung des H.C. Teutonia Schonach und H.C. Triberg in Triberg stattfindet.

Seiter und trocken.

Im hohen Norden Europas ist ein neuer Polarsternbruch erfolgt, der einer vor Island angelangten atlantischen Zykone den Abzug nach Nordosten verleiht hat. Gleichzeitig hat das Azorenhoch einen Ausläufer nach Osten abgestoßen, der jetzt über der Biskajalage angelangt ist. Bei der hierdurch geschaffenen Druckverteilung mit dem Schwerpunkt hohen Druckes über Westeuropa wird sich bei uns Luftaufwirbelung aus Westen einstellen und zeitweilig leichte Bewölkung auftreten, auch wird die Bildung örtlicher Gewitter bei der allgemeinen noch flachen Luftdruckverteilung begünstigt werden.

Vorausichtige Witterung für Sonntag, den 4. Mai 1930: Zeitweise heiter und meist trocken. Leichte westliche Winde. Temperaturen wenig verändert. Derliche Gewitter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Windrichtung	Windstärke	Temperatur	Rel. Feuchtigk.	Niederschlag	Sichtweite	Wetter
Merxheim	—	7	19	4	—	—	bedeckt
Stühlingen	—	12	17	9	—	—	bedeckt
Karlsruhe	—	11	21	8	—	—	—
Baden-Baden	—	10	22	6	—	—	bedeckt
Willingen	—	10	17	—	—	—	bedeckt
Bad Friedrich	—	6	16	—	—	—	bedeckt
St. Blasien	—	9	16	—	—	—	bedeckt
Badenweiler	—	10	18	—	—	—	bedeckt
Reibersheim	—	3	17	—	—	—	bedeckt

Wasserstand des Rheins.

Karlsruhe, 3. Mai, morgens 6 Uhr: 119 Zim., gest. 11 Zim.
 Rehl, 3. Mai, morgens 6 Uhr: 205 Zim., gest. 7 Zim.
 Rastatt, 3. Mai, morgens 6 Uhr: 400 Zim., gest. 15 Zim.
 Mannheim, 3. Mai, morgens 6 Uhr: 373 Zim., gest. 13 Zim.
 Gaus, 3. Mai, morgens 6 Uhr: über 200 Zim.

SCHACHSPALTE
Nr. 18

Geleitet von R. Rutz.

Sizilianisch.

Die folgende Partie ist die einzige Verlustpartie des Führers der schwarzen Steine in dem kleinen Turnier zu Amsterdam.

Weiß:
 1. e2-e4
 2. Sg1-f3
 3. d2-d4
 4. Sf3xd4
 5. Sbl-e3
 6. Lf1-e2

Es entsteht eine Stellung der sizilianischen Verteidigung, die sogenannte „Scheveninger Variante“. Die Position ist noch nicht völlig geklärt, es werden noch immer Verstärkungen des weißen Spiels versucht.

7. 0-0
 8. Kgl-h1
 9. f2-f4

10. f4-f5

10. f4-f5
 Ein interessanter Zug, der vielleicht geeignet ist, den Weißen in Vorteil zu bringen.

11. Lc1-f4
 12. a2-a3
 13. f5xe6

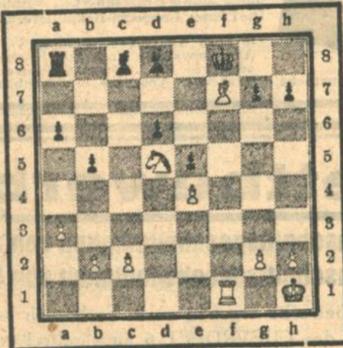
Damit erlangt Weiß klaren Vorteil. Der 12. Zug des Schwarzen erweist sich als schlecht.

14. ... f7xe6
 15. Sd4-e2
 16. Lc2-f3

Zu dieser Entscheidung des Feldes ist Schwarz jetzt gezwungen, denn es drohte Lxd6 nebst e4-e5.

17. Lg5xf6
 Da d6 hängt, muß der Turm zurückschlagen. Mit einfachsten Mitteln erlangt jetzt Spielmann die Gewinnstellung.

18. ... Dc1-d5+
 19. Sg3xd5
 20. Lf3-h5
 21. Ta1xf1
 22. Lh6-f7+



Nach Kc3-h3 hätte Sbl Lxb6. Lxb6 Lxb7 mit Gewinn der Bauern a6 und b5 folgen können.
 23. Sd5-b6! Ta3-b8
 24. Sd6xc8 Ld3-f6
 Nicht Txc8 wegen Le7+ nebst Lxc8.

23. Lf7-e6 b5-b4
 26. a5-a4
 Schwarz gibt auf, denn Weiß hat die Figur behauptet und muß damit gewinnen.

RÄTSEL-ECKE

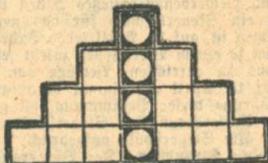
Gleichklang.

Dort steht's: Nun treff, wer stehen kann.
 Von Fleisch und Brot ist's jedermann.
 Ist's hell und klar, ei, sich nicht dran.

Stimmt schon.

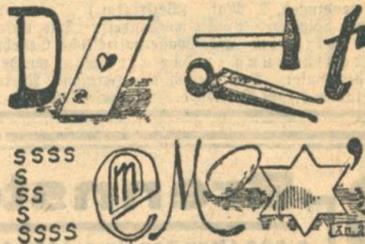
Der Fischer sprach: „Vermühtes Tier,
 Du bringst frühmorgens Unheil mit.“
 Das Tierchen sprach:
 „Herr Fischer gemacht!
 Ich bin ja ein Kollege von dir.
 Das selbe Geschäft doch treiben wir.“

Magisches Dreieck.



In die Felder sind Buchstaben derart zu setzen, daß die mittlere vertikale Reihe einen männlichen Vornamen, die beiden benachbarten vertikalen Reihen ein Wort durch Zusammenfügung und türkischen Titel benennen und die drei wahren Reihen bedeuten: 1. Mittel der Körperpflege; 2. orientalisches Frauengemach; 3. weiblicher Vornamen.

Bilderrätsel.



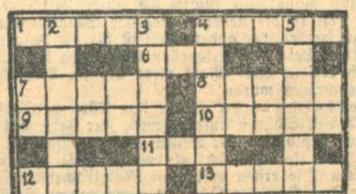
Denkproblem.

Zwei Männer, Vater und Sohn, wurden nach ihrem Alter gefragt. Der Vater sagte: Mein Alter verhält sich zu dem meines Sohnes wie 9:5. Unser Altersunterschied beträgt viermal so viel wie mein Sohn zu der Zeit war, als ich so alt war wie er jetzt ist. Und vor 7 Jahren war ich doppelt so alt wie mein Sohn. Wie alt sind die beiden?

Stammlich-Scherg.

Hel sagte Herr Kniffke zur hübschen Wirtstochter, Fräulein Marika, wissen Sie auch, wieviel Sie nach unserem Gelde wert sind? Oder ist, wäunde er sich an die Stammlich-Scherg, könnt Ihre raten?

Kreuzworträtsel.



Wagrecht: 1. berühmter deutscher Geigenkünstler und Komponist; 4. Verbindung; 6. laute Kläglichkeit; 8. Fuß in Frankreich; 9. Wohnraum; 10. biblischer Prophet; 11. Zustand des Mangels; 12. Körperteil; 13. kostbares Pelzwerk.
 Senkrecht: 2. Geistlicher; 3. Herrscher und berühmter Diakon; 4. Grundlage des Staates und jeder Kulturgemeinschaft; 5. schmachtete, vielimportierte Südkraut.

Für unsere kleinen Patreiner.

Mane sinister vulnus bos auris inventum oppidum.

Ausführungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Der Schüge: Armbrust.
 Charabe: Harmonie (Harm — a — nte).
 Scherfrage: Sie fressen mehr, weil sie zahlreicher sind.
 Telegammrätsel: Ehrlich währt am längsten (Lehrer, Reich, Währung, Stamm, Kläger, Angst, Erie).
 Rätselprüfung: Das ganze Geheimnis, das Leben zu verlängern, besteht letztlich darin, es nicht zu verkürzen.
 Kapitelrätsel: Wer Freunde sucht, ist sie zu finden wert.
 Zahlenkrist: Neue Besen kehren gut (Neun, Busen, Kerker, Trug).

Lösung des Füsselspiels:



Wortspiel: a. Oftern, Eros, Halm, Mann, Bein, Schrank, Walle, Kule, Bafe, Born, Geld. — b. Atern, Epos, Harm, Malm, Beil, Schwant, Welle, Kof, Baf, Bern, Gerd. — Aprilmetter.

Richtige Lösungen landten ein:

Elisabeth Bollmer, Margot Schön, Helmut Großkopf, Karl Kugel, Simon Kraft, Alfred Schön, sämtliche aus Karlsruhe; Eile Wölfler, Salm, Werner Müller-Lahr, Arnold Boos — Einheim, A. Schilling-Spöck.

Niko startet!

ROMAN VON HEINZ LORENZ-LAMBRECHT

Copyright by Carl-Dumcker-Verlag 1929

3

„Das war mir seit dem Tag, an dem ich Sie zum erstenmal gesehen habe, nichts anderes gemüßigt“, sagte Niko, und glaubte, in diesem Augenblick ganz ehrlich zu sein. Seine Stimme ging einige Schritte rascher. Dann fragte sie: „Wie heißen Sie eigentlich?“

„Ich bin — vorgeblich hat sich der Lump auch noch nicht. Er nannte seinen Namen und sagte mir: „Aber Sie wissen Sie, man fragt manchmal so dahin — antwortlos.“ Sie sagte es uns gläubig treuherzig und naiv, schien sich auch dessen bewußt zu werden, denn sie fuhr etwas abblöckelnd fort: „Aber bitte, bilden Sie sich nur nicht drauf ein. Ist wahr, man interessiert sich doch für die Angewandten von keinem Dintel? Sie haben ja die Abweisung, wo sich mit den entführten Mädchen befassen muß. Gewore Arbeit! Laßt doch die die Finger davon. Kommt eh nicht Gutes dabei raus.“

„Das lag ich ja auch. Wenn doch der Dintel so vernünftig wäre wie eine Nichte. Aber jetzt hat er sich gar auf einen Klammesall kapriziert. Ich soll ihm einen Fall — machen.“

„Also, dann tun Sie ihm doch den Fall! Entführen Sie halt selbst eine!“

Sie schmeckte ihm den Kopf zu und karrierte ihn an. Richtig blieben sie beide stehen, sahen sich in die Augen und lachten dann wie auf ein gegebenes Zeichen heraus.

„Das wäre so was! Freilich, ja, das wäre so was!“

Sie gingen weiter und sprachen eine Weile nichts, als seien ihre Gedanken noch mit den leicht hingeworfenen Worten beschäftigt. Als sie wieder ins Reden kamen, sprachen sie indes nicht von ihren Gedanken, sondern von Dingen, die gleichgültig waren, wenigstens für Niko, es handelte sich um Klären des.

Sie kamen an den kurzhaarigen Mann und holten in einem der kleinen eleganten Salons den Hut ab. Niko machte den Vorschlag, in einer Konditorei eine Tasse Kaffee zu trinken. Kläre war damit einverstanden, machte aber zur Bedingung, daß er sie nicht in einer der Berliner „Massenaffektationskaffee“ führe, in welchen einer auf des andern Haut liege. Niko konnte in der Nähe der Gedächtnisstraße eine kleine, mit vornehmer Behaglichkeit ausgestattete Konditorei, in welcher es zwar keine Musik, dafür aber ein Gedächtnis gab, das auch der verwöhnte Wiener Kuchengenußmerkmale mußte. Dortbin gingen sie.

Niko lieh sich nach dem Kaffee eine Zigarette angezündet hatte, kam Niko wieder auf das zu sprechen, was vorhin beider Gedanken beschäftigt hatte. Er tat es in einer Weile, als nehme er die Sprache nicht ernst. „Das wäre so ein Komplott, wenn man die Pläne des Mannes entwirrt, der es in sein Berufsprogramm aufgenommen hat, derartige Aktionen zu verüben.“

„Ja, ja, ja, wenn der Dintel gar keine Ahnung hätte, daß das Ganze abgekartet ist. Was glauben Sie, was Sie für einen Eitel in die Krone verbrennen würden, wenn Sie ihm eines Tages melden könnten: Herr Kollon, ich habe den Aufbruch Ihrer armen entführten Nichte entdeckt.“

Nikos Worte klangen nicht mehr so ganz scherzhaft, als er jetzt mit einem gewissen Eifer sagte: „Ja, aber das ist eben gerade der Punkt. Ich kann Sie doch nicht gleichgültig entführen und verfolgen und wiederfinden! Außerdem sind da noch einige wesentliche Punkte, die bei diesem besagten Komplott zu beachten sind: Vor allem muß die entführte Dame sehr unglücklich sein. Sie muß sozusagen gegen ihren Willen entführt werden.“

„Aber das läßt sich doch alles ganz gut darstellen. Auf ein Bissel mehr Theater kommt's dabei doch nicht an.“

Kläre nickte. „Nun, das ist natürlich auch völlig ausgeschlossen, daß die betreffende Entführte tatsächlich heiratet.“

„Das ist mir jetzt nicht so ganz klar. Wieviel darf sie nicht heiraten?“

Niko zerküßte sich: „Aber das ist doch ganz klar. Da ist Sie selbst nicht entführbar, sondern ein anderer, ja.“

Sie hatte ihn verstanden, ohne daß er ausreden mußte. „Ach, sooo?“ machte sie langgezogen, indem sie ein Auge aufnickte und ihn mit dem anderen verächtlich von der Seite anstarrte. Sie sah so brollig aus, daß Niko auflockern mußte. Er ergriß ihre Hand und zog sie an den Mund. Zwei- dreimal küßte er sie und hielt sie dann fest. Dabei lachte er aus tiefer Heberzeugung: „Man müßte die Süßte aller Männer Kinder nach Berlin verpflanzen, damit man wieder Herzen schlagen könnte!“

„Saben denn die Berliner Frauen keine Herzen?“

„Gewiß, aber nur männliche, und deren Schlag hat einen anderen Klang. Sie haben Metropolisheizen, die mit Gleichgültigkeit geladen sind anstatt mit Wut.“ Kläre dachte er an Gloria.

Klarem sie eine Weile geschwiegen hatten, kam er wieder auf das vorige Thema zurück, indem er jetzt sehr ernsthaft fragte: „Wäre es denn wirklich ein Fall? Würden Sie sich entführen lassen?“

„Warum nicht? Es wäre doch eine Abwechslung.“

„Es würde ja auch sehr harmlos sein.“

„Doch nicht! Ich habe Sie schon gesehen. Sie müßten eben einen ganz alten Kanaker finden, bei dem die Entführung keine Gefahr ist. Deseo unglücklicher können Sie denn auch dem Dintel den Fall überlassen.“

„Einen alten Kanaker, ja, ein alter Kanaker, der ist nicht gefährlich. Oder ein ganz junger, aber...“ Er stockte plötzlich und sagte sich mit beiden Händen an den Kopf, dann rief er lebhaft: „Doch! Augenblick! Wacht! So geht's! Das wird ein Hauptstück!“

„Wit neuerlicher Verwunderung bemerkte sie sein Gebahren.“

„Man, man haben Sie denn?“ forschte sie.

„Um Liebergung des Einmaligen, den er eben bekommen, ergriß er wieder ihre Hand und brütete sie fest: „Bitte, bitte, reden wir jetzt nicht mehr darüber! Ich habe Sie schon gesehen. Sie müßten eben einen Plan schon schmieden. Die Einzelheiten muß ich noch überlegen. Das muß ja alles Hand und Fuß haben. Verstehen Sie? Alles muß ineinandergreifen. Wir brauchen noch einige Komplizen zu dem Spiel. Auch der famose Charakter spielt eine Rolle dabei haben. Wenn wir jetzt hier aus dem Handgelenk noch weiter darüber sprechen würden, so würden wir in eine Sackgasse geraten. Das hat keinen Sinn. Ihr Einverständnis habe ich ja, und das ist vorerst die Hauptsache. Sagen Sie nur Vertrauen zu mir und lassen Sie mich ruhig machen. Ich verspreche Ihnen, das wird ein Aufschluß, das von sich reden machen wird. — Eine Frage nur: Können Sie sich am Sonntag vormittag für mich freihalten?“

„Es wird sich schon machen lassen. Soll ich da schon entführt werden?“

„Nicht, nicht so laut!“ mahnte er leise. „Nein, Sie sollen da noch nicht entführt werden. Aber ich werde Sie demnächst bringen, der Sie entführen soll. Seien Sie bitte pünktlich und acht Uhr morgens auf dem Bahnhofs Granneub. Wir treffen uns auf dem Bahnhofs auf dem Bahnhofs Granneub. Sie haben's ja nicht weit von der Villa Ihres Onkels zum Bahnhof. — Einverständnis?“

„Einverständnis, wenn ich auch zur nachfolgenden Zeit aufpassen muß.“

„Ich danke Ihnen. Und nun reden wir über die Sache heute kein Wort mehr. Am Sonntag werden Sie alles erfahren... Ich will nur hoffen, daß Sie ein zuverlässiger Kamerad sind.“

Sie freudte ihm die Hand hin. „Sie können sich auf mich verlassen.“

„Ich danke Ihnen. Kläre.“

Sie unterbrach sich: „Jetzt mußst du mich eine Weile entschuldigen.“ Sie erhob sich: „Da kommt die Bedienung. Ich muß Ihre Aufmerksamkeit für das Kochen geben.“

„Sowas verstehtst du auch?“

„Einen ist eine der wichtigsten Lebensangelegenheiten, Mädchenmann. Aber das nicht schämt und verleiht, der würde besser nicht geboren.“

Niko sah ihr nach, wie sie mit federnden Schritten über den Kies um das Haus herumging, der Frau entgegen, die mit einem Korb am Arm eben durch das Tor kam. Auch Kläre kam aus dem Haus, sprang an der Frau hoch und schüttelte am Korb. Dann verabschiedete sie die drei im Haus.

Das Mittagbrot war bald fertig. Es war so gut zubereitet, daß Nikos Hunger beim Essen kam. Es gab ein Gericht, das er nicht kannte. Er fragte danach: „Schmeckt es dir nicht?“

„Schmeckt es dir nicht?“ fragte Gloria mit belagert hochgezogenen Brauen. „Oh, es schmeckt mir sogar ausgezeichnet. Hast du das selbst gemacht?“

„Gemacht nicht, aber erfunden. Es sind junge Steinpilze, die in Essig abgezogen werden, dann werden sie in geröstetem Honig mit Rosinen und Zitronen aufgeschichtet, mit kleinen Karbelleisen zerstreut gemischt und dann in Eisenkugeln gebacken.“

„Eine phantastische Sache, aber sie schmeckt.“

Nach dem Essen zündete sie sich eine Zigarette an und schob ihm die Zigarette hin: „Bediene dich! — Entschuldig mich jetzt ein paar Minuten. Ich mache mich zum Frühstück fertig.“

Sie verschwand in einem kleinen Gemach, das neben dem großen Saalraum lag.

Nach zehn Minuten präsentierte sie sich neu. Sie trug einen großartigen Rock, der sich indes als weite, leicht verdeckte Dose erwies, und eine mit Kanin gestickte, einfache Lederjacke mit Spornbesatz. In der Hand hielt sie Handschuhe und Ledertasche. „Ich bin fertig. Gehen wir!“ sagte sie, ohne Niko Zeit zu geben, Bemerkung zu äußern.

Sie gingen in den Schuppen und drückten den Zwerg heraus. Niko klitzerte neben das Steuer, und Gloria zwängte sich hinter den Kolant. Sie lächelte eng — unangenehm eng, dachte Niko. Als sie eben abfahren wollten, wehte Kläre aus dem Bungalow und sprang mit Lebensgefahr über den Zaun in den Wagen, wo er sich auf Nikos Schoß energisch breitmachte.

„Laß ihn nur!“ sagte Gloria. „Du bist auf keinem angekommenen Platz. Er wird sehr still sein. Nicht wahr, mein Hund?“ Sie lächelte ihn: „Schön brav sein, Kläre!“

„Könntest du ihn nicht antauchen?“ fragte Niko, indem er sich mit Kläre angutachten versuchte.

„Warum? Gefällt dir der Name nicht?“

„Kläre — der Reichsarbeitsnachweis für Offiziere weckt als druckartige Erinnerungen in mir.“ gab er flüchtig an.

Sprung in den Luxuszug

Roman von Franz Xaver Kappus

XXII.

Walter wollte die Kopfhörer abnehmen, doch im selben Moment überlegte er sich wieder. Warum sollte er nicht auch die letzten Tagesneuigkeiten abwarten, da das Sendespiel ohnedies länger gedauert hatte, als es die Regel war? Wenn er um halb zwölf ins Bett kam, so bedeutete das ja immer noch hinreichend Schlaf bis zum nächsten Morgen.

Während Berlin schlief, schaltete Walter rasch ein paar auswärtige Stationen ein. Und abermals freute er sich der Präzision, mit der sein selbstgebautes Drei-Röhren-Gerät jeder beständigen Wellenlänge entsprach — dicht hintereinander konnte er Breslau, Prag, Wien und sogar Paris klar und deutlich empfangen.

Gleich darauf meldete sich der Berliner Rundfunk wieder. Beide Kolben auf den Tisch gestützt, nahm Walter ziemlich gleichgültig zur Kenntnis, was der knarrenden Stimme berichtete. Die Fraktionsberatungen der politischen Parteien interessierten ihn nicht sonderlich, ebensowenig hatte er für das großzügige Bauprogramm übrig, das die Stadterwaltung seit geraumer Zeit beschaffte.

Aber auf einmal richtete er sich jählings auf.

Donnerwetter, das war eine Sache! Noch eine halbe Minute sah Walter zerkümmert, den Blick auf denselben Punkt, den Mund halb offen. Mit kurzem Griff riß er dann die Hörer vom Kopf und stürzte in das Wohnzimmer hinüber. „Papa, Papa!“

„Was gibts denn?“ Seit einer Stunde wandelte Knaus in den Schlafkammer Räumen auf und ab, mit den Gedanken bei Gabriele und ganz von der Vorstellung beherzigt, daß sie schon morgen um diese Zeit daheim sein würde — endlich wieder daheim. Und als ob er nicht gleich in die Wirklichkeit zurückfände, rieb er sich die Augen mit den Fingerspitzen. „Neuigkeit — was für eine Neuigkeit?“

„Petrow ist angekommen worden!“

„Wer?“

„Du weißt doch: Petrow, der berühmte russische Sänger, der in der Staatsoper gastiert hat!“

„Wie, wann denn?“

„Eben vor einer Weile erst, auf dem Potsdamer Bahnhof!“

Erregt sagte Walter den Vater beim Arm. „Und denkt bloß: einer seiner Söhne war der Täter, wenigstens heißt es jetzt so — ein

eleganter junger Mann, den man auch schon früher im Hotel bemerkt hat. Auf der Stelle wurde er festgenommen, aber er leugnet die Tötungsabsicht. Gutlich so etwas, nicht?“

„Na ja.“ Ralf ging Knaus zum Telefon und ließ sich dem Kriminalkommissar vom Dienst im Polizeipräsidium verbinden.

Während des Gesprächs tauchte Ralf im Rahmen der Fingerringe auf. Ihr loses Handgelenk am Hals zusammenhaltend, schaute sie den Bruder erschrocken an.

Füßler erklärte er ihr den Sachverhalt.

Sald darauf hängte Knaus an. „Die Meldung stimmt in allen Einzelheiten.“

„Und Petrow?“

„Man hofft, daß er mit dem Leben davonkommt. Uebrigens waren es zwei Schüsse: die eine Kugel hat die Zunge durchbohrt, die andere liegt noch in der Schulter.“

„Und wirklich — ein feilscher Sohn hat das zustande gebracht?“ fragte Ralf. Doch jäh schlug ihre Stimmung um, als ihr Blick auf das Telegamm fiel, das immer noch offen auf dem Tisch lag. „Morgen ist Mitteln da!“ lachte sie und sprang an den Vater heran. „Freust du dich auch so unendlich wie ich?“

„Wie denn nicht, Kind.“

Walter verlor kein Wort mehr über den Anschlag auf Petrow. Mit hüpfenden Schritten durchmachte er das Wohnzimmer, während er in iherhafter Kürze ausählte, was er über sich zu berichten hatte.

„Motorrad untauglich geworden, Interesse am Fußballspiel abgelaufen, Neigung für die Juristerei erloschen. Dafür glänzende Aussicht, durchs Abitur zu kommen, und Sobann: hurra, Technische Hochschule, Charlottenburg!“ Und er grüßte nach Studentenart. „Wie Mama das finden wird?“

„Geht hübsch jedenfalls.“ lächelte Knaus wohlwollend.

„Eine schrecklich lange Zeit eigentlich, daß wir Mutterchen nicht gesehen haben.“ sagte Ralf später in Gedanken. „Wenn man überlegt — mehr als vier Monate! Und jetzt tut man so selbstverliebten und wunderlich sich gar nicht, daß man das überhaupt aushalten konnte.“ Wieder schweigend sah er dann von heimlicher Unruhe erfüllt. Alles war ihr eingefallen, was sie seit dem Herbst erlebt hatte, dunkel bohrte die Erinnerung an die letzten Wochen in ihr. Noch hand ja durchaus nicht fest, daß mit der Aussage, die sie am Alexan-

derplatz deponiert hatte, jede Gefahr beseitigt war, verblümt hatte auch Knaus die gegenteilige Möglichkeit gestern noch zugegeben. Da befehl Knaus: „Nun aber ins Bett! Morgen heißt es frisch sein.“

„Wenn ich nur schlafen kann.“ seufzte Ralf. „Schon jetzt sehe ich nichts als einfallende Züge, winkende Hände, durcheinander wirbelnde Menschen.“

„Na, na!“ machte Walter und drängte sie durch die Diele in ihr Zimmerchen. „Du wirst es erwarten!“

Aber er selbst war es, der tags darauf schon am frühen Nachmittag nach Berlin hinein wollte.

Gern ging Ralf auf den Vorschlag ein.

Als sie dann endlich den Anhalter Bahnhof betraten, fehlten immer noch vierzig Minuten bis zur Ankunft des D-Zuges aus dem Süden. Doch noch früher war Knaus zur Stelle gewesen — einen kleinen, in Seidenpapier eingeschlagenen Blumenstrauß in der Hand, marschierte er oben auf und ab.

Man löste Bahnsteigkarten und schritt durch die Sperre.

Kein rechtes Gespräch wollte in Fluß kommen, während die Wartezeit sich ins Endlose dehnte. Zwar versuchte Walter dann und wann, die brüderliche feierliche Stimmung durch ein Wort zu beleben, aber weder der Vater noch Ralf zeigte Verständnis dafür.

Dann schweigend auch er und wandte seine Aufmerksamkeit ganz der riesigen Lokomotive zu, die den Kaiser Express loeben in die Halle geschleppt hatte. Wie Schnauben und Zittern lief es durch ihren metallschwarzen Leib, in kurzen Stößen fuhr weißer Dampf aus ihren feuchtschimmernden Rüstern. Gleich darauf setzte sich die Berggarnitur nach rückwärts in Bewegung; man hätte nach der arithmetischen Progression berechnen können, in welchen Zeitabständen die Puffer der einzelnen Waggons aneinander klinkten.

„Noch eine Viertel Stunde.“ sagte Knaus, als man vor der Tür mit dem verpackten Milchglas zum laubdunkelsten Male fehrtschritt. Sonderbar hart klangen seine Schritte auf dem Asphalt, sein Kreuz in dem anliegenden Paletot war höflich durchgebogen.

„Gott sei Dank ist keine Verpätung gemeldet.“ bemerkte Ralf dazu. „In solchen Fällen tut man überhaupt am besten, gar nicht nach der Uhr zu sehen.“

Immer mehr Menschen füllten den Bahnsteig. Einige gebärdeten sich, als ob sie nur gekommen wären, sich die Zeit zu vertreiben; sie gemächlich lasen sie die Zeitungen und bliesen den Rauch ihrer Zigaretten in die Luft. Um so ungeduldiger jappelten zwei Damen in Sealpelzen auf und nieder; dabei verwickelten sie sich immerfort in die Leine des stachelhaarigen Foxterriers, der ebenso erregt schien, wie sie. Wie angewurzelt standen andere seit einer Ewigkeit auf bemessenen Fleck, die Gesichter starr nach dem Stückchen Himmel gerichtet, das farg und grau zwischen verdunkelten Häusern und dünnen Schornsteinen über der Ausfahrt hing.

Endlich war auch die letzte Minute vorüber, Schnaubend und stöhnend stieß der Münchener Eilzug in die Halle.

„Mama!“ rief Ralf im nächsten Moment und stützte davon.

(Fortsetzung folgt.)

Herren-Hemden nach Maß Sommer-Tricotagen Heinrich Rothschild Kaiserstr. 167 Telefon 1556

Panamahüte reinigt als Spezialität Hort, nur Amalienstraße 13

FROHER 4 Einzel-Ofen 2 kalte Zimmer 40 Ztr. Briketts HEUTE 1 NAG-Heizung 4 warme Räume 30 Ztr. Koks Emil Schmidt & Kons. KARLSRUHE I.B. Hebelstr. 3

Hausverwaltungen werden v. vertrauenswürdig; Persönlichst prompt u. billig ausgeführt. Ja. Hefersens. Knechtelstr. Nr. 12108 a. d. Bad. Westf. Privat-Frauenklinik Geburtshilfe und Frauenkrankheiten Altes und größtes Unternehmen am Platze Moderne Hygiene. Höchster Komfort, Mäßige Preise, Diskretion zugesichert. Zimmer I., II. und III. Klasse Frau L. Freyer, diplomierte Hebamme, Straßebahn Nr. 3, Haltestelle Orangerie Verlangen Sie Prospekte

Der Mai ist gekommen Sorgen Sie, daß er auch zu Ihnen kommt, Machen Sie die Bahn frei für die Gesundheit durch Sani Drops Sani Drops entschlacken den Körper, Sani Drops wirken blutaufräufend, Sani Drops heben die ganzen Körper-tätigkeiten. Ein 72 jähriger schreibt über Sani Drops: Diejenigen sind wirklich vorzüglich und wirken brillant, habe noch nichts Besseres gehabt. A. A. Nach, Uinz. 20. 2. 29. 1 Kurpackung für 1-2 Monate kostet M. 3.20. Zu haben in den Apotheken, postfrei vom Kaiser-Laboratorium, Alpirsbach, Württ.

Gottesdienst-Anzeiger. Sonntag, den 4. Mai 1930. Evangelische Stadtkirche. 10 Uhr: Herr Pastor. 11 Uhr: Herr Pastor. 12 Uhr: Herr Pastor. 13 Uhr: Herr Pastor. 14 Uhr: Herr Pastor. 15 Uhr: Herr Pastor. 16 Uhr: Herr Pastor. 17 Uhr: Herr Pastor. 18 Uhr: Herr Pastor. 19 Uhr: Herr Pastor. 20 Uhr: Herr Pastor. 21 Uhr: Herr Pastor. 22 Uhr: Herr Pastor. 23 Uhr: Herr Pastor. 24 Uhr: Herr Pastor. 25 Uhr: Herr Pastor. 26 Uhr: Herr Pastor. 27 Uhr: Herr Pastor. 28 Uhr: Herr Pastor. 29 Uhr: Herr Pastor. 30 Uhr: Herr Pastor. 31 Uhr: Herr Pastor. 32 Uhr: Herr Pastor. 33 Uhr: Herr Pastor. 34 Uhr: Herr Pastor. 35 Uhr: Herr Pastor. 36 Uhr: Herr Pastor. 37 Uhr: Herr Pastor. 38 Uhr: Herr Pastor. 39 Uhr: Herr Pastor. 40 Uhr: Herr Pastor. 41 Uhr: Herr Pastor. 42 Uhr: Herr Pastor. 43 Uhr: Herr Pastor. 44 Uhr: Herr Pastor. 45 Uhr: Herr Pastor. 46 Uhr: Herr Pastor. 47 Uhr: Herr Pastor. 48 Uhr: Herr Pastor. 49 Uhr: Herr Pastor. 50 Uhr: Herr Pastor. 51 Uhr: Herr Pastor. 52 Uhr: Herr Pastor. 53 Uhr: Herr Pastor. 54 Uhr: Herr Pastor. 55 Uhr: Herr Pastor. 56 Uhr: Herr Pastor. 57 Uhr: Herr Pastor. 58 Uhr: Herr Pastor. 59 Uhr: Herr Pastor. 60 Uhr: Herr Pastor. 61 Uhr: Herr Pastor. 62 Uhr: Herr Pastor. 63 Uhr: Herr Pastor. 64 Uhr: Herr Pastor. 65 Uhr: Herr Pastor. 66 Uhr: Herr Pastor. 67 Uhr: Herr Pastor. 68 Uhr: Herr Pastor. 69 Uhr: Herr Pastor. 70 Uhr: Herr Pastor. 71 Uhr: Herr Pastor. 72 Uhr: Herr Pastor. 73 Uhr: Herr Pastor. 74 Uhr: Herr Pastor. 75 Uhr: Herr Pastor. 76 Uhr: Herr Pastor. 77 Uhr: Herr Pastor. 78 Uhr: Herr Pastor. 79 Uhr: Herr Pastor. 80 Uhr: Herr Pastor. 81 Uhr: Herr Pastor. 82 Uhr: Herr Pastor. 83 Uhr: Herr Pastor. 84 Uhr: Herr Pastor. 85 Uhr: Herr Pastor. 86 Uhr: Herr Pastor. 87 Uhr: Herr Pastor. 88 Uhr: Herr Pastor. 89 Uhr: Herr Pastor. 90 Uhr: Herr Pastor. 91 Uhr: Herr Pastor. 92 Uhr: Herr Pastor. 93 Uhr: Herr Pastor. 94 Uhr: Herr Pastor. 95 Uhr: Herr Pastor. 96 Uhr: Herr Pastor. 97 Uhr: Herr Pastor. 98 Uhr: Herr Pastor. 99 Uhr: Herr Pastor. 100 Uhr: Herr Pastor.

Johanneskirche. 8 Uhr: Herr Pastor. 10 Uhr: Herr Pastor. 12 Uhr: Herr Pastor. 14 Uhr: Herr Pastor. 16 Uhr: Herr Pastor. 18 Uhr: Herr Pastor. 20 Uhr: Herr Pastor. 22 Uhr: Herr Pastor. 24 Uhr: Herr Pastor. 26 Uhr: Herr Pastor. 28 Uhr: Herr Pastor. 30 Uhr: Herr Pastor. 32 Uhr: Herr Pastor. 34 Uhr: Herr Pastor. 36 Uhr: Herr Pastor. 38 Uhr: Herr Pastor. 40 Uhr: Herr Pastor. 42 Uhr: Herr Pastor. 44 Uhr: Herr Pastor. 46 Uhr: Herr Pastor. 48 Uhr: Herr Pastor. 50 Uhr: Herr Pastor. 52 Uhr: Herr Pastor. 54 Uhr: Herr Pastor. 56 Uhr: Herr Pastor. 58 Uhr: Herr Pastor. 60 Uhr: Herr Pastor. 62 Uhr: Herr Pastor. 64 Uhr: Herr Pastor. 66 Uhr: Herr Pastor. 68 Uhr: Herr Pastor. 70 Uhr: Herr Pastor. 72 Uhr: Herr Pastor. 74 Uhr: Herr Pastor. 76 Uhr: Herr Pastor. 78 Uhr: Herr Pastor. 80 Uhr: Herr Pastor. 82 Uhr: Herr Pastor. 84 Uhr: Herr Pastor. 86 Uhr: Herr Pastor. 88 Uhr: Herr Pastor. 90 Uhr: Herr Pastor. 92 Uhr: Herr Pastor. 94 Uhr: Herr Pastor. 96 Uhr: Herr Pastor. 98 Uhr: Herr Pastor. 100 Uhr: Herr Pastor.

Evangelische Stadtkirche. 10 Uhr: Herr Pastor. 11 Uhr: Herr Pastor. 12 Uhr: Herr Pastor. 13 Uhr: Herr Pastor. 14 Uhr: Herr Pastor. 15 Uhr: Herr Pastor. 16 Uhr: Herr Pastor. 17 Uhr: Herr Pastor. 18 Uhr: Herr Pastor. 19 Uhr: Herr Pastor. 20 Uhr: Herr Pastor. 21 Uhr: Herr Pastor. 22 Uhr: Herr Pastor. 23 Uhr: Herr Pastor. 24 Uhr: Herr Pastor. 25 Uhr: Herr Pastor. 26 Uhr: Herr Pastor. 27 Uhr: Herr Pastor. 28 Uhr: Herr Pastor. 29 Uhr: Herr Pastor. 30 Uhr: Herr Pastor. 31 Uhr: Herr Pastor. 32 Uhr: Herr Pastor. 33 Uhr: Herr Pastor. 34 Uhr: Herr Pastor. 35 Uhr: Herr Pastor. 36 Uhr: Herr Pastor. 37 Uhr: Herr Pastor. 38 Uhr: Herr Pastor. 39 Uhr: Herr Pastor. 40 Uhr: Herr Pastor. 41 Uhr: Herr Pastor. 42 Uhr: Herr Pastor. 43 Uhr: Herr Pastor. 44 Uhr: Herr Pastor. 45 Uhr: Herr Pastor. 46 Uhr: Herr Pastor. 47 Uhr: Herr Pastor. 48 Uhr: Herr Pastor. 49 Uhr: Herr Pastor. 50 Uhr: Herr Pastor. 51 Uhr: Herr Pastor. 52 Uhr: Herr Pastor. 53 Uhr: Herr Pastor. 54 Uhr: Herr Pastor. 55 Uhr: Herr Pastor. 56 Uhr: Herr Pastor. 57 Uhr: Herr Pastor. 58 Uhr: Herr Pastor. 59 Uhr: Herr Pastor. 60 Uhr: Herr Pastor. 61 Uhr: Herr Pastor. 62 Uhr: Herr Pastor. 63 Uhr: Herr Pastor. 64 Uhr: Herr Pastor. 65 Uhr: Herr Pastor. 66 Uhr: Herr Pastor. 67 Uhr: Herr Pastor. 68 Uhr: Herr Pastor. 69 Uhr: Herr Pastor. 70 Uhr: Herr Pastor. 71 Uhr: Herr Pastor. 72 Uhr: Herr Pastor. 73 Uhr: Herr Pastor. 74 Uhr: Herr Pastor. 75 Uhr: Herr Pastor. 76 Uhr: Herr Pastor. 77 Uhr: Herr Pastor. 78 Uhr: Herr Pastor. 79 Uhr: Herr Pastor. 80 Uhr: Herr Pastor. 81 Uhr: Herr Pastor. 82 Uhr: Herr Pastor. 83 Uhr: Herr Pastor. 84 Uhr: Herr Pastor. 85 Uhr: Herr Pastor. 86 Uhr: Herr Pastor. 87 Uhr: Herr Pastor. 88 Uhr: Herr Pastor. 89 Uhr: Herr Pastor. 90 Uhr: Herr Pastor. 91 Uhr: Herr Pastor. 92 Uhr: Herr Pastor. 93 Uhr: Herr Pastor. 94 Uhr: Herr Pastor. 95 Uhr: Herr Pastor. 96 Uhr: Herr Pastor. 97 Uhr: Herr Pastor. 98 Uhr: Herr Pastor. 99 Uhr: Herr Pastor. 100 Uhr: Herr Pastor.

St. Bernhardskirche. 8 Uhr: Herr Pastor. 10 Uhr: Herr Pastor. 12 Uhr: Herr Pastor. 14 Uhr: Herr Pastor. 16 Uhr: Herr Pastor. 18 Uhr: Herr Pastor. 20 Uhr: Herr Pastor. 22 Uhr: Herr Pastor. 24 Uhr: Herr Pastor. 26 Uhr: Herr Pastor. 28 Uhr: Herr Pastor. 30 Uhr: Herr Pastor. 32 Uhr: Herr Pastor. 34 Uhr: Herr Pastor. 36 Uhr: Herr Pastor. 38 Uhr: Herr Pastor. 40 Uhr: Herr Pastor. 42 Uhr: Herr Pastor. 44 Uhr: Herr Pastor. 46 Uhr: Herr Pastor. 48 Uhr: Herr Pastor. 50 Uhr: Herr Pastor. 52 Uhr: Herr Pastor. 54 Uhr: Herr Pastor. 56 Uhr: Herr Pastor. 58 Uhr: Herr Pastor. 60 Uhr: Herr Pastor. 62 Uhr: Herr Pastor. 64 Uhr: Herr Pastor. 66 Uhr: Herr Pastor. 68 Uhr: Herr Pastor. 70 Uhr: Herr Pastor. 72 Uhr: Herr Pastor. 74 Uhr: Herr Pastor. 76 Uhr: Herr Pastor. 78 Uhr: Herr Pastor. 80 Uhr: Herr Pastor. 82 Uhr: Herr Pastor. 84 Uhr: Herr Pastor. 86 Uhr: Herr Pastor. 88 Uhr: Herr Pastor. 90 Uhr: Herr Pastor. 92 Uhr: Herr Pastor. 94 Uhr: Herr Pastor. 96 Uhr: Herr Pastor. 98 Uhr: Herr Pastor. 100 Uhr: Herr Pastor.

Evangelische Stadtkirche. 10 Uhr: Herr Pastor. 11 Uhr: Herr Pastor. 12 Uhr: Herr Pastor. 13 Uhr: Herr Pastor. 14 Uhr: Herr Pastor. 15 Uhr: Herr Pastor. 16 Uhr: Herr Pastor. 17 Uhr: Herr Pastor. 18 Uhr: Herr Pastor. 19 Uhr: Herr Pastor. 20 Uhr: Herr Pastor. 21 Uhr: Herr Pastor. 22 Uhr: Herr Pastor. 23 Uhr: Herr Pastor. 24 Uhr: Herr Pastor. 25 Uhr: Herr Pastor. 26 Uhr: Herr Pastor. 27 Uhr: Herr Pastor. 28 Uhr: Herr Pastor. 29 Uhr: Herr Pastor. 30 Uhr: Herr Pastor. 31 Uhr: Herr Pastor. 32 Uhr: Herr Pastor. 33 Uhr: Herr Pastor. 34 Uhr: Herr Pastor. 35 Uhr: Herr Pastor. 36 Uhr: Herr Pastor. 37 Uhr: Herr Pastor. 38 Uhr: Herr Pastor. 39 Uhr: Herr Pastor. 40 Uhr: Herr Pastor. 41 Uhr: Herr Pastor. 42 Uhr: Herr Pastor. 43 Uhr: Herr Pastor. 44 Uhr: Herr Pastor. 45 Uhr: Herr Pastor. 46 Uhr: Herr Pastor. 47 Uhr: Herr Pastor. 48 Uhr: Herr Pastor. 49 Uhr: Herr Pastor. 50 Uhr: Herr Pastor. 51 Uhr: Herr Pastor. 52 Uhr: Herr Pastor. 53 Uhr: Herr Pastor. 54 Uhr: Herr Pastor. 55 Uhr: Herr Pastor. 56 Uhr: Herr Pastor. 57 Uhr: Herr Pastor. 58 Uhr: Herr Pastor. 59 Uhr: Herr Pastor. 60 Uhr: Herr Pastor. 61 Uhr: Herr Pastor. 62 Uhr: Herr Pastor. 63 Uhr: Herr Pastor. 64 Uhr: Herr Pastor. 65 Uhr: Herr Pastor. 66 Uhr: Herr Pastor. 67 Uhr: Herr Pastor. 68 Uhr: Herr Pastor. 69 Uhr: Herr Pastor. 70 Uhr: Herr Pastor. 71 Uhr: Herr Pastor. 72 Uhr: Herr Pastor. 73 Uhr: Herr Pastor. 74 Uhr: Herr Pastor. 75 Uhr: Herr Pastor. 76 Uhr: Herr Pastor. 77 Uhr: Herr Pastor. 78 Uhr: Herr Pastor. 79 Uhr: Herr Pastor. 80 Uhr: Herr Pastor. 81 Uhr: Herr Pastor. 82 Uhr: Herr Pastor. 83 Uhr: Herr Pastor. 84 Uhr: Herr Pastor. 85 Uhr: Herr Pastor. 86 Uhr: Herr Pastor. 87 Uhr: Herr Pastor. 88 Uhr: Herr Pastor. 89 Uhr: Herr Pastor. 90 Uhr: Herr Pastor. 91 Uhr: Herr Pastor. 92 Uhr: Herr Pastor. 93 Uhr: Herr Pastor. 94 Uhr: Herr Pastor. 95 Uhr: Herr Pastor. 96 Uhr: Herr Pastor. 97 Uhr: Herr Pastor. 98 Uhr: Herr Pastor. 99 Uhr: Herr Pastor. 100 Uhr: Herr Pastor.

Graue Haare. Einmal täglich einreiben. Preis pro Flasche 4.75. Kaiserstraße 100.

15% Rabatt auf alle Waren. E. Karrer & Sohn, Kriegsstraße 200.

Bewährte Hilfe bei Rheumatismus. Bei Erkältung. Bei Nervenleiden. Bei Verstopfung.

Pfarrer Heumann. Bei Nervenleiden. Bei Verstopfung. Bei Rheumatismus.

